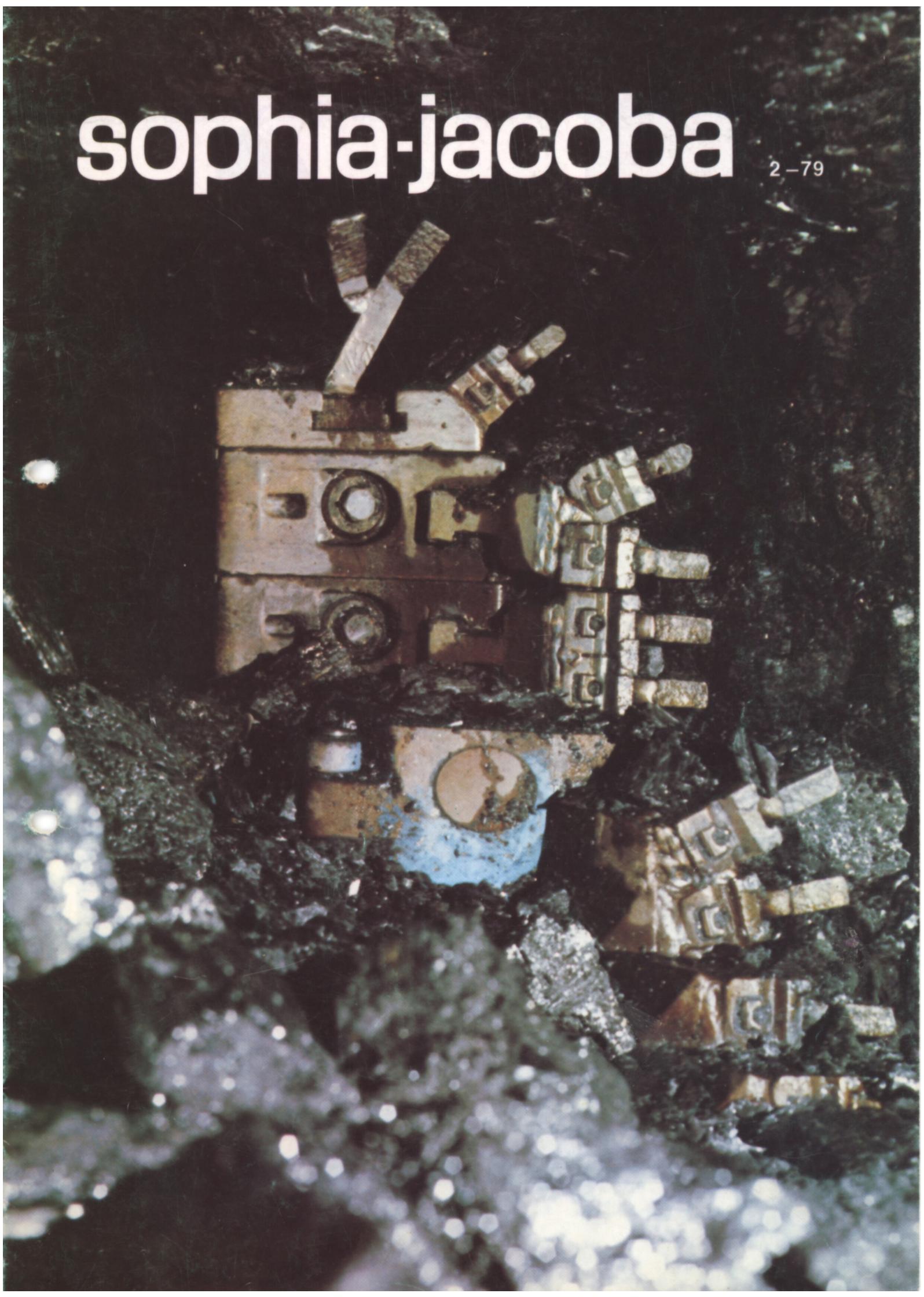


# sophia-jacoba

2-79



## Aus dem Inhalt

	Seite
Bergkapelle Sophia-Jacoba zu Besuch in Inzell	3
Hoher Besuch auf Sophia-Jacoba	4
Aus dem Betriebsgeschehen Im Scheinwerfer	6 10
Die Herrichtung im Revier 16	11
Bergbaulexikon	13
Neugestaltung der Übergänge Streb/Strecke	18
Unsere Ausbildungsabteilung	20
Ausbildung der Industriekaufleute	21
Die Bundesknappschaft informiert	22
Neues Gesetz zum Mutterschutz	22
Chronik der Besucher	23
Unsere Jubilare	24
Herzliche Glückwünsche	26
Familiennachrichten	27

*Mit dieser Ausgabe beginnt die Werkszeitung mit dem Abdruck eines bergmännischen Wörterbuches; in ihm sollen bergmännische Fachausdrücke erklärt werden. Photos und Grafiken sollen helfen, die Erklärungen zu verdeutlichen.*

*Wenn Sie die einzelnen Beiträge sammeln wollen, bitten wir Sie, die jeweils in der Heftmitte erscheinenden Folgen vorsichtig herauszutrennen und in einer gesonderten Mappe aufzubewahren.*

Herausgeber:  
Gewerkschaft Sophia-Jacoba  
Steinkohlenbergwerk Hückelhoven

Redaktion: Hans Georg Reinermann

Fotos:  
M. Hamacher (28), Verkehrsverein  
Inzell (1)

Anschrift der Redaktion:  
5142 Hückelhoven  
Gewerkschaft Sophia-Jacoba  
Fernruf (02433) 4081

Gesamtherstellung:  
Druck- u. Verlagshaus Heinrich Lapp  
GmbH & Co. KG, Mönchengladbach

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung der Herausgeber gestattet.

*Titelfoto:*  
*Hobel im Einsatz am Kohlenstoß*

*Foto rechts:*  
*Der Dirigent der Bergkapelle,  
Werner Munsche*

*Schlußbild: Haus Effeld*



# Bergkapelle Sophia-Jacoba zu Besuch in Inzell

Am Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 24. Mai 1979, brach unsere Bergkapelle zu einer musikalischen Ausflugsfahrt in die Bergwelt nach Inzell in Oberbayern auf. Zwischen fünf und sechs Uhr nahmen die beiden Busse an den verschiedenen Treffpunkten die Musiker und ihre Ehefrauen auf, um dann zu einer 5-Tage-Tour in die oberbayerische Bergwelt aufzubrechen. Wenn auch die Musiker mehrere Jahre auf den obligaten alljährlichen Tagesausflug verzichtet hatten, um die Kosten für diese Reise aufzubringen, war es doch letztlich der Initiative des Grubenvorstandes zu verdanken, daß das 5tägige musikalische Reiseerlebnis nach Inzell zustande kam. Nachdem in der Wetterscheide bei Koblenz heftige Regengüsse passiert werden mußten, begrüßte die Sonne unsere Kapelle, als sie den Weißwurst-Äquator (Donau) überquert hatten.

Die sehr gute Unterbringung und die vorbildliche Betreuung ließen schon am ersten Abend bei einem herzhaften bayerischen Essen und einer Maß Bier die Strapazen der Reise vergessen. Am nächsten Tag, dem Freitag, brachen einzelne oder kleinere Gruppen zu Ausflügen in die nähere Umgebung auf oder unternahmen „alpine“ Ausflüge, etwa in die Weißbachschlucht oder auf den Rauschberg. Gegen 17 Uhr traf man sich zum Auftaktkonzert in der Ortsmitte von Inzell vor dem „Haus des Gastes“. In Knappentracht wurde dann die musikalische Begrüßung der Bergkapelle serviert. Der bayrische Defiliermarsch wechselte mit dem Blauen-Enzian-Marsch, „Spanischer Pfeffer“ war dazwischen das richtige musikalische Gewürz, Schneewalzer und Folklore im Swingtempo lockten eine vielfältige Zuhörerschaft an, die am Ende des Konzerts begeistert applaudierte. Ein geräumig freundliches Speiserestau-

rant lud Samstag abend zum gemeinsamen Abendessen ein. Herr Preinfalk, der Leiter des Inzeller Verkehrsvereins, und der in Meran seinen Urlaub verbringende Arbeitsdirektor Wünsche mit Gattin waren in dieser Runde gerngesehene Gäste.

Zum großen Unterhaltungskonzert der Bergkapelle am Sonntag morgen reichte der mehr als 600 Plätze fassende Kursaal in Inzell nicht aus, um die Zuhörerschaft zu fassen. Von Klassik über moderne Tänze bis zur Folklore, zwischen Wiener-Walzer-Klängen, Verdi-Melodien und Beat und Swing stellte die Bergkapelle unter der bewährten Leitung von Werner Munsche ihr musikalisches Können eindrucksvoll unter Beweis. Herzlicher und nicht endenwollender Beifall war der Dank und die schönste Belohnung für das unter tropischen Temperaturen durchgeführte Festkonzert.

Am Sonntag nachmittag konnte wie am Samstag den individuellen Neigungen nachgegangen werden. Ein gemeinsames Abendessen schloß den Inzeller Besuch ab. Am nächsten Morgen stand die Heimreise auf dem Programm. Herr Preinfalk und seine aufmerksamen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verabschiedeten die Bergkapelle in herzlicher und freundschaftlicher Weise. Ein wenig traurig verließ die Kapelle die schöne Bergwelt, um dann am frühen Montag abend müde, aber glücklich, in die Zechenstadt zurückzukehren. Für alle Teilnehmer war die harmonisch verlaufende Musikreise ein großartiges und wichtiges Gemeinschaftserlebnis, für Inzell eine schöne und dankbar aufgenommene Abwechslung zum herkömmlichen Touristikprogramm und für Sophia-Jacoba ein gelungener Versuch, sich musikalisch darzustellen.



# Ministerpräsident Johannes Rau auf Sophia-Jacoba

Zu der Belegschaftsversammlung vom 18. Juni 1979 hatte sich hoher Besuch angemeldet. Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau, nahm an der Versammlung teil und sprach über die derzeitige Lage in der Energiepolitik. Nachdem der 2. Betriebsratsvorsitzende, Karl Kockerbeck, den Ministerpräsidenten Johannes Rau, den Grubenvorstand von Sophia-Jacoba und die zahlreich erschienenen Belegschaftsmitglieder begrüßt hatte, begann der Ministerpräsident mit seinen energiepolitischen Ausführungen. Zunächst kommentierte er die derzeitige wirtschaftliche und energiepolitische Lage der Bundesrepublik Deutschland. Dabei wies er besonders auf den konjunkturellen Aufschwung in der Elektro-, Pkw- und Investitionsgüterindustrie hin. Gleichzeitig warnte er aber vor den Gefahren einer wirtschaftlichen Rezession, die insbesondere durch die Verteuerung des Erdöls drohe. Sein besonderes Anliegen galt den Arbeitslosen, deren Zahl zwar rückläufig sei, die Zahl der Dauerarbeitslosen sei jedoch trotz des konjunkturellen Aufschwungs konstant geblieben. Der Ministerpräsident wies auf die Umkehr in der Betrachtung der Energiepolitik hin, insbesondere habe das Land Nordrhein-Westfalen durch zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen die Priorität für den Steinkohlenbergbau klar herausgestellt. Damit honoriere sie die Verdopplung der Mann- und Schichtleistung des Bergmannes im westdeutschen Steinkohlenbergbau, der seine Schichtleistung in den letzten 20 Jahren pro Mann und Schicht auf nahezu 4 t gesteigert habe. Durch den Einsatz staatlicher Förderungsmittel müßten neue Tech-

nologien in der Kohleveredlung gefördert werden. Ein wichtiger Punkt in diesem Programm sei auch das auf Sophia-Jacoba entwickelte Verfahren der Kohlevergasung aus ballastreicher Kohle, das mit 16 Mio. Mark vom Land gefördert würde. Darüber hinaus zwingt der Rückgang auf dem Hausbrandmarkt, die Bemühungen Sophia-Jacobas zu unterstützen, ihre Kohle der Verstromung zuzuführen. Insbesondere sei deswegen das 3. Verstromungsgesetz novelliert worden, mit der die Landesregierung 300 000 t niederflüchtige Kohle pro Jahr subventioniere. Allein damit sei aber die niederflüchtige Kohle von Sophia-Jacoba noch nicht angemessen berücksichtigt, vielmehr gelte es, die Bemühungen des Vorstands von Sophia-Jacoba zum Bau eines Kraftwerkes im Wassenberger Raum seitens der Landesregierung noch nachhaltiger zu unterstützen. In diesem Zusammenhang betonte der Ministerpräsident, daß keine Genehmigung für ein Kernkraftwerk mehr erteilt werde, bevor nicht die bestehende Kohlekraftwerkskapazität angemessen aufgestockt würde. Durch die Aufnahme des Standortes Wassenberg in den Landesentwicklungsplan für das geplante Kohlekraftwerk habe sich die Landesregierung verpflichtet, Sophia-Jacoba beim Bau des Kraftwerkes soweit wie möglich politisch zu unterstützen. Die Landesregierung werde für ein zu errichtendes Kraftwerk eine Überbrückungsgarantie leisten, solange die entsprechenden Stromabnahmeverträge mit dem RWE noch nicht geschlossen seien. Der Ministerpräsident schloß seine Ansprache mit einigen Sätzen zur grenzüberschreitenden Strukturpolitik im Gebiet

Der Ministerpräsident wird vom Grubenvorstand begrüßt





Der Ministerpräsident bei seiner Ansprache.

Heinsberg und dem Selfkant. Insbesondere im linksrheinischen Raum erweise sich die Notwendigkeit einer europäischen Strukturpolitik. Nur durch europäische Absprachen in der Politik könne eine ungleichmäßige Entwicklung auf dem Gebiete von Kohle und Stahl verhindert werden. In der sich anschließenden Diskussion wurde noch einmal nachdrücklich der Bau des Kraftwerks in Hückelhoven sowie die Verpflichtung des RWE, einen Stromabnahmevertrag mit Sophia-Jacoba zu unterzeichnen, bekräftigt.

Nachdem der Ministerpräsident geendet hatte, überreichte der Betriebsratsvorsitzende Hans Lustig eine notariell beglaubigte Unterschriftenliste von 22000 Kraftwerksbefürwortern aus dem hiesigen Raum, um so noch einmal den Gleichklang der Interessen zwischen der Belegschaft von Sophia-Jacoba und der hier ansässigen Bevölkerung bezüglich des Kraftwerkbaus zu unterstreichen.

Anschließend berichtete Hans Lustig als Vorsitzender des Betriebsrats der Betriebsversammlung über die Entwicklung auf Sophia-Jacoba in den letzten 5 Monaten. Die monatliche Förderung sei im Vergleich zu den ersten fünf Monaten in 1978 um nahezu 15 Prozent auf 155000 t angestiegen, die monatliche Mann- und Schichtleistung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 3560 kg, was einer Zunahme von 8,5 Prozent entspricht. Auch die Absatzentwicklung sei im Vergleichszeitraum gegenüber 1978 kräftig angestiegen, insgesamt betrage der Zuwachs nahezu 20 Prozent. Wenn auch diese Entwicklung ein günstiges Bild zeige, so sei doch aufgrund der auslaufenden Lieferungsverträge für Kraftwerke ein neues Absatzfeld für unsere Kraftwerkkohle zu erschließen.

Hans Lustig kündigte der Belegschaft eine weitere Verbesserung der Wohnqualität an, insbesondere wies er darauf hin, daß die hinteren Gassen in den Siedlungsbereichen erschlossen werden sollten. Noch in diesem Jahr sollten die Fenster in den einzelnen Siedlungen erneuert werden, die Wirtschaftswege verbessert werden, Dächer und Dachrinnen erneuert bzw. ausgebessert werden. Alle diese Maßnahmen würden vorgenommen, ohne sie auf die Miete umzulegen.

Hans Lustig wies dann auf die Veränderung im Aufsichtsrat unseres Unternehmens hin. Für den verstorbenen Hüttdirektor Fischer würde voraussichtlich der ehemalige Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Rowedder, auf der Anteilseignerseite Platz nehmen, während der Ministerpräsident durch den Bundesratsminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Zöpel, ersetzt werde. Der Betriebsratsvorsitzende schloß seinen Bericht mit einer Übersicht über die neuen tariflichen Vereinbarungen der Tarifrunde 1979. Löhne und Gehälter seien um 4,2 Prozent angehoben worden, der Urlaub sei stufenweise bis 1981 auf 30 Tage bzw. 33 Tage für unter Tage Beschäftigte verlängert worden, und für Nachtschichtarbeiter unter Tage seien pro Halbjahr 2 Freischichten vereinbart worden, falls die Gesamtzahl von 32 Schichten erreicht oder überschritten werde. Die Höchstbezugsmengen an Deputat für Arbeiter seien auf 6,5 bzw. 7t erhöht worden.

## Betriebsratswahl der Angestellten

Wie bereits berichtet, mußte die auf Sophia-Jacoba im April 1978 durchgeführte Betriebsratswahl für den Bereich der Angestellten wiederholt werden. Eine entsprechende Entscheidung hatte das Landesarbeitsgericht Düsseldorf am 26. Januar 1979 erlassen.

Tragende Gründe dieser Entscheidung waren:

1. die nachträgliche Verlängerung der im Wahlausschreiben angegebenen Zeit für die Stimmabgabe durch den Wahlvorstand;
2. die nur prozentual angegebene Mindestzahl der Arbeitnehmer, die einen gültigen Wahlvorschlag unterzeichnen müssen.

Die deshalb notwendig gewordene Neuwahl wurde am 8. und 9. Mai 1979 auf den Schachanlagen von Sophia-Jacoba durchgeführt.

Die Wahl hatte folgende Ergebnisse:

Bei 675 (1978: 690) abgegebenen gültigen Stimmen erhielt die IGBE 506 = 75,0 % (1978: 475 = 68,8 %)

und die DAG 169 = 25,0 % (1978: 215 = 31,2 %).

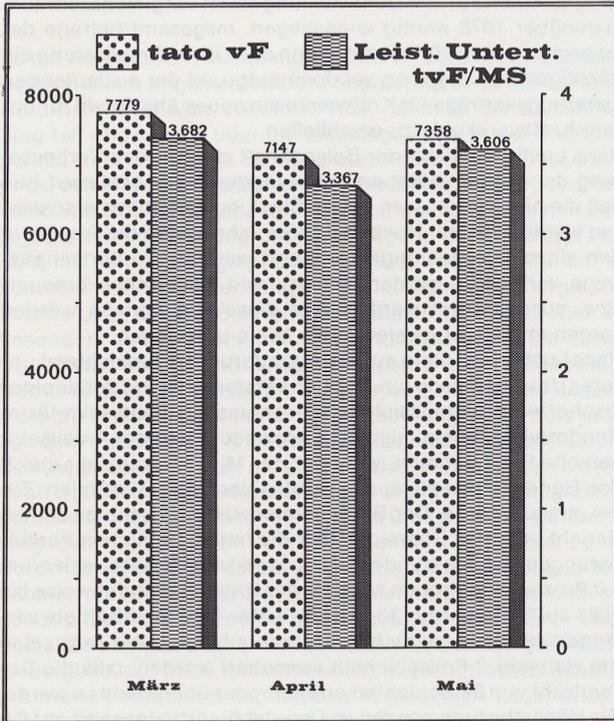
An der Sitzverteilung im Betriebsrat hat sich gegenüber 1978 nichts geändert. Die IGBE erhielt 3 Betriebsratsmandate, die DAG 1.

Unsere neuen Betriebsratsmitgliedern wünschen wir viel Erfolg bei ihrer zukünftigen Arbeit.



Die neugewählten Angestelltenvertreter im Betriebsrat (rechts der 2. Bezirksleiter H. Hempel der IGBE, im Hintergrund H. Lustig)

# Aus dem Betriebsgeschehen



## GESAMTÜBERSICHT

Die mittlere verwertbare Tagesförderung unserer Zentralschachanlage lag in allen drei Monaten des Berichtszeitraumes über 7000 tato vF. Sie erreichte im März mit 7779 tato vF den bisher höchsten Monatsdurchschnittswert dieses Jahres. Im April wurden im Tagesmittel 7147 und im Mai 7358 tvF gefördert.

Die Untertageleistung blieb im März mit 3682 kgvF/MS trotz der höheren Förderung um 57 kgvF/MS unter der Januarleistung, da zur Durchführung unseres Ausrichtungsprogrammes die eigene Belegschaft aufgestockt und die Anzahl der Unternehmerschichten erhöht werden mußte. Im April sank die Leistung, der Förderentwicklung entsprechend, auf 3367 kgvF/MS ab, stieg jedoch im Mai überproportional auf 3606 kgvF/MS an.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung war mit 47,14 % im März, 46,10 % im April und 44,75 % im Mai rückläufig.

Die Unfallziffer der Gesamtanlage verringerte sich gegenüber Februar im März auf 77,34 und im April auf 59,79 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden. Dagegen war im Mai ein Anstieg auf 70,09 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden zu verzeichnen.

## UNTERTAGEBETRIEB

### Abbaureviere

Unsere Gewinnungsbetriebe erbrachten im März mit im Mittel 1165 tvF/Tag das beste Förderergebnis seit Oktober 1977. Während im Vergleichsmonat des Jahres 1977 1177 tato vF bei einer durchschnittlichen Verbiegeschwindigkeit von 6,08 m/Tag gefördert wurden, betrug der mittlere Abbaufortschritt im März 1979 5,22 m/Tag. Dagegen lag die gebaute Kohlenmächtigkeit mit durchschnittlich 81 cm um 12 cm höher als im Bezugsmonat. Im April betrug die mittlere Tagesförderung je Abbaurevier 1052 und im Mai 1078 tvF.

In den einzelnen Abbaureviere nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

### Hobelstreb Flöz Merl Revier 7

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Berge cm
März	1219	5,30	11414	76	15
April	696	2,91	9038	82	24
Mai	677	3,09	6557	73	40
Ø Laufzeit	988	4,19	9582	76	21
Mon. Ø max.	1322	5,48	10913	75	21

Das Revier erreichte Anfang Mai seine Baugrenze. In einer Laufzeit von 115 Tagen wurden 113658 tvF gefördert.

Mit Revier 7 ging der vorletzte Abbau des Westfeldes in Flöz Merl zu Ende. Die letzte Bauhöhe in diesem Flöz wird westlich des Flözberges Süden aus Diagonal 4101 von Revier 1 abgekohlt werden. Charakteristisch für die Bauhöhe war vom Zugschnitt her, daß der aus einem Schrägaufhauen entwickelte Streb zu Beginn des Abbaus in der Kopfstrecke stark vorgebrückt werden mußte und bei Abbauende durch Schwenken in der Bandstrecke parallel zu der das Baufeld begrenzenden Störung gestellt wurde. Behinderungen des Betriebsablaufs ergaben sich durch starke Druckerscheinungen in der bereits von Revier 6 benutzten Kopfstrecke, abschnittsweise bis auf 45 cm zurückgehende Kohlenmächtigkeiten, unruhige Kleintektonik und Streifen mit gebräunten Dachschichten. Im März konnte bei – bis auf zeitweise auftretendes Tropfwasser und stellenweisen Hangendnachfall – im wesentlichen ungestörter Lagerung und zweischichtigem Verhieb die Förderung auf 1219 tvF gesteigert und die bisher höchste Revierleistung erbracht werden. Im April wurde der Streb in der Kopfstrecke an einer vorbereiteten Störungsumfahrung eingekürzt und, wie im Auslaufmonat Mai, nur noch einschichtig betrieben. In beiden Monaten trat in erhöhtem Umfang wieder Hangendnachfall auf, der den Bergeanteil an der Streböffnung stark ansteigen ließ.

### Hobelstreb Flöz Merl Nebenbank Revier 8

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Berge cm
März	1558	6,79	12243	80	54
April	891	3,97	6899	78	54
Mai	673	4,30	5958	54	50

Das Revier war weiterhin planmäßig mit 3 Verhiebschichten belegt. Im März verringerte sich der durchschnittliche tägliche Abbaufortschritt gegenüber dem Vormonat von 7,09 auf 6,79 m. In diesem Monat betrug die Streböffnung abschnittsweise mehr als 170 cm, so daß die Bock-Schilde keinen Hangendkontakt mehr hatten und Holz aufgelegt werden mußte. Der Versuch, auf den Kapfen Holzbohlen zu befestigen, brachte nicht den erwünschten Erfolg. Weitere Störungen des Betriebsablaufs ergaben sich in der Bandstrecke, in der sich das Fördergut bei einem Ansteigen von ca. 20<sup>9</sup> im Streckenpanzer staute. Anfang April war der Teil der Bauhöhe durchfahren, in dem das Unterflöz mit einer Kohlenmächtigkeit von 60–70 cm

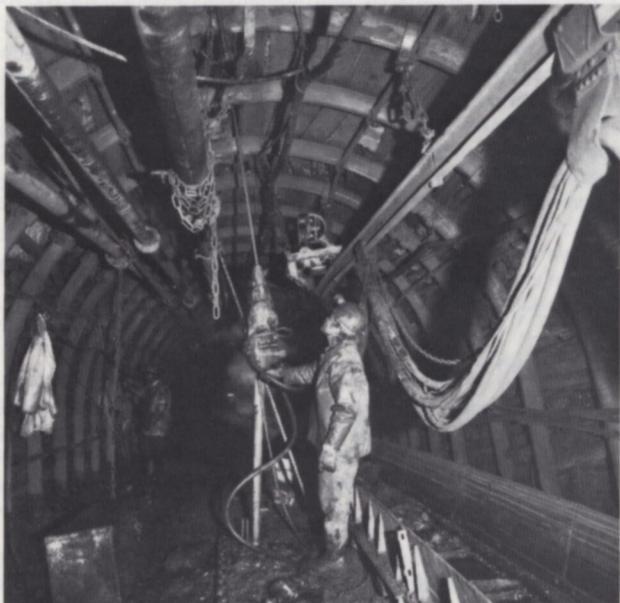
anstand und das ca. 15 cm über der Kohle liegende, 20–70 cm mächtige Bergemittel z. T. unterschritten werden konnte. Von der Bandstrecke her verringerte sich die Mächtigkeit der Unterkohle auf 25–50 cm, so daß das sehr feste Bergemittel mitgehobelt und z. T. das Hangende angeschnitten werden mußte. Der geringmächtige Flöz stand bis Ende April in der gesamten unteren Strebhälfte an und erreichte Ende Mai die Kopfstrecke. Die Schnittleistung der Hobelanlage ging von 2,60 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit im März auf 1,77 bzw. 1,72 m<sup>2</sup>/min im Mai zurück. Entsprechend rückläufig waren Förderung und Leistung.

### Hobelstreb Flöz Merl Revier 13

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
März	1136	5,12	10894	73	19
April	755	3,57	7484	69	22
Mai	588	2,83	6065	67	33

Der Streb wurde in der Berichtszeit zweischichtig betrieben und war ab Anfang März wieder planmäßig im Verhieb. Bis auf zwei kleinere Sprünge mit Verwurfshöhen von 20–40 cm war die Lagerung im März im wesentlichen ungestört. Behinderungen des Betriebsablaufs ergaben sich im Bereich des Hilfsantriebes, wo infolge starker Drückerscheinungen der Streckensaum ausbrach und die Anker des Streckenausbaus kein Widerlager mehr hatten. Die gebräunten Gebirgsschichten wurden verfestigt. Im Streb wurde die Gewinnungsarbeit durch stellenweise im Oberflöz auftretende feste Bergeinlagerungen erschwert. Im April erreichte der Streb den Bereich der den Abbau begrenzenden Störungen und sehr ungünstige Lagerungsbedingungen. Zeitweise standen auf einem Strebabschnitt von 90 m Länge 5 Störungen mit Verwurfshöhen von 30 bis zu 100 cm an. Auch im Mai war die Lagerung stark gestört. Zum Monatsende waren noch zwei zur Kopfstrecke streichende Sprünge zu durchfahren, die mittels Schießerarbeit in den Zwischenschichten vorgesetzt werden mußten. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich am Strebübergang zur Kopfstrecke, nachdem die obere Störung den Bereich des Hilfsantriebes erreicht hatte. Wegen der weichen, zum Quellen

Bohrsäule und Bohrkammer  
Abbohren der Firste für das Einbringen von Anker in einer Abbau-  
strecke nach der konventionellen Methode.



neigenden Liegendschichten war in der Bandstrecke der Einsatz von zwei und in der Kopfstrecke der Einsatz von einer Senkmaschine erforderlich.

### Hobelstreb Flöz Groß-Athwerk Revier 18

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
März	636	3,23	7118	72	16
April	1271	6,55	9896	72	18
Mai	639	3,77	6599	64	23

Nach einer Unterbrechung von 5 Jahren wurde mit Revier 18 der Abbau in Flöz Groß-Athwerk wieder aufgenommen. Der letzte in diesem Flöz betriebene Streb war Revier 11 Osten GD 2305/AD 2305, der im Juni 1974 eingestellt worden war. Das Revier 11 hatte bei einer Kohlenmächtigkeit von 56 cm und einer Gesamtförderung von 103278 tvF im Tagesmittel 754 tvF erbracht. Der durchschnittliche Abbaufortschritt betrug 5,47 und im besten Monat der Laufzeit 6,75 m/Tag. Die Revierleistung schwankte bei einem Bergeanteil von 33–55 cm zwischen 6 und 9 tvF/MS und lag im Mittel der Laufzeit bei 7236 kgvF/MS.

Die Bauhöhe von Revier 18 liegt südlich vom Blindschacht 2209. Sie ist im Norden und Süden durch je einen streckenparallelen Sprung und im Osten durch einen Sprung mit einem Verwurf von 11 m begrenzt. Die Bandstrecke wurde im letzten Drittel der Bauhöhe wegen Anfahrens der begleitenden Störung um 30 m nach Süden versetzt. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Westen nach Osten zu Felde geführt. Schwierigkeiten sind im Streb wegen des Unterbaus von zwei Abbaugrenzen in Flöz Rauschenwerk und in den Strecken wegen der nahezu parallel verlaufenden Störungen zu erwarten. Die Bandstrecke ist mit 9,3, die Kopfstrecke mit 11,3 TH-Bögen ausgebaut. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe beträgt bei einer streichenden Länge von 570 m ca. 105000 tvF. Der Streb ist ausgerüstet mit einem MIV-Panzerförderer, einer SIIIIG-Hobelanlage und Westfalia Schreitausbau. Der Förderer ist mit 80-kW-, der Hobel mit 90-kW-Motoren bestückt. Der Panzer wird mit 1,2, der Hobel mit 0,8 m/sec gefahren. Der Streb war im Anlaufmonat im Mittel mit 1,74 Verbiegeschichten/Tag belegt. Wegen der auf der gesamten Streb länge festen Kohle wurde der Einsatz von Tränkarbeit erforderlich.

Ankerbohrwagen „Alimak“  
Abbohren der Firste für das Einbringen von Anker in einer Abbau-  
strecke mechanisiert.



Trotzdem erreichte der Hobel nur eine Schnittleistung von 2,04 m<sup>2</sup>/min Laufzeit. Weitere Behinderungen des Betriebsablaufs ergaben sich durch zeitweise im oberen und unteren Strebeil auftretendes starkes Tropfwasser und eine leicht zur Bandstrecke streichende Störung, die ca. 17 m unterhalb der Kopfstrecke anstand, ihren Verwurf bis zum Monatsende von 0,5 auf 0,3 m verringerte und im folgenden Monat auslief.

Im April wurde eine 3. Gewinnungsschicht eingesetzt und die Tagesförderung verdoppelt, obwohl in einzelnen Strebeabschnitten die Kohle noch weiterhin getränkt werden mußte. Die Hobelschnittleistung verbesserte sich auf 2,33 m<sup>2</sup>/min Laufzeit. Sie sank jedoch im Mai auf 1,98 m<sup>2</sup>/min ab, da im unteren Strebeil auf ca. 50 m die Kohle so fest war, daß neben dem Tränken auch noch Schießarbeit erforderlich wurde. Die Strebbelegung mußte auf zwei Gewinnungsschichten/Tag verringert werden.

### Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 23

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
März	1458	5,65	14246	92	16
April	488	1,84	8512	94	15
Mai	1007	3,65	9436	97	12

Im März waren zu Monatsbeginn auf einer Länge von 20 m 6 Störungen mit Verwurfshöhen von 0,1 bis 0,6 m zu durchlöchern, die sich in Strebmitte zu einem Sprung mit 2,5 m Verwurf verdichteten. Der bis dahin mit 3 Verbiebschichten belegte Streb wurde gestundet und stand nach Vorsetzen des Störungsbereichs bis Anfang Mai als Reservebetrieb zur Verfügung. Er wurde in dieser Zeit in 10 Gewinnungsschichten betrieben. Der planmäßige Abbau wurde am 7. Mai wieder aufgenommen. Zum Einsatz kamen wegen der erforderlichen Störungsbearbeitung nur 2 Verbiebschichten je Tag. Nach Überwinden von Anlaufschwierigkeiten, die sich vor allem im Störungsbereich als Folge des Reservebetriebes ergaben, erreichte die Tagesförderung ca. 1000 tato vF, obwohl sich die Arbeiten in der Störung besonders schwierig gestalteten, da sie häufig ihren Charakter wechselte und abwechselnd als Sprung mit ca. 2,6 m Verwurf oder mit bis zu 5 Staffelsprüngen anstand. Diese Schwierigkeiten wirkten sich jedoch Dank der guten bergmännischen Leistungen nur insoweit auf die Förderung aus, als der Abbaufortschritt allgemein auf 4 m/Tag begrenzt wurde.

### Hobelstreb Flöz Meister Revier 25

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
März	652	4,30	7411	77	51
Ø Laufzeit	806	4,06	8368	79	41
Monats-Ø max.	1164	5,57	12540	77	32

Der Abbau wurde Mitte März eingestellt. Auf eine Parallelstellung des Strebtes zu der den Abbau begrenzenden Störung wurde wegen der weiterhin sehr ungünstigen Lagerungsbedingungen verzichtet. Im Auslaufmonat standen bei auf 151 m verkürzter Streblänge im oberen Strebeil eine Überschiebung mit 0,5 m Verwurf und im unteren Streb zwei Staffelsprünge mit Verwurfshöhen von 0,4 und 0,6 m an. Unterhalb des Hilfsantriebes konnten im Störungsbereich die Dachschichten nicht angebaut werden. Sie brachen bereits beim Hobeln bis zu 1,25 m hoch herein. Auch der Versuch, die gebrächen Hangendschichten durch das Einbringen von Ankern zu verfestigen, brachte keinen Erfolg.

Das Revier hat bei einer Laufzeit von 107 Tagen 86209 tvF gefördert und war durchgehend mit zwei Gewinnungsschichten belegt. Der Abbau war gekennzeichnet durch eine sehr ungünstige Kleintektonik, und gestaltete sich vor allem wegen der gebrächen Hangendschichten sehr schwierig.

### Hobelstreb Flöz Senteweck Revier 27

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
Februar	446	2,79	8750	83	25
März	967	7,30	12973	71	19
April	629	4,87	6851	69	25
Mai	779	7,25	8274	68	24

Flöz Senteweck wurde im November 1976 erstmals gebaut. Ein Jahr später lief mit dem Hobelrevier 22 der Abbau in diesem Flöz im Bereich des GD 2306 wieder aus. In Revier 22 wurden bei einer mittleren Kohlenmächtigkeit von 56 cm und einem Bergeanteil von 19 cm 97419 tvF gefördert. Die mittlere Tagesförderung betrug 910 tvF, der durchschnittliche Abbaufortschritt 5,34 m/Tag, die Revierleistung über die Laufzeit 12 tvF/MS. Das beste Monatsergebnis lag bei 1200 tato vF mit einer Verbiegeschwindigkeit von 6,73 m und einer Revierleistung von 13,3 tvF/MS.

Die Bauhöhe von Revier 27 liegt südlich des Diagonals 3303 und entspricht im Zuschnitt der darüber abgebauten Bauhöhe in Flöz Grauweck, die ebenfalls die Revierbezeichnung 27 hatte. Beide Reviere wurden wegen der nördlich aufgefahrenen Flözstrecke Grauweck, in welcher 1975 der Schwimmsandeinbruch erfolgte, mit verkürzter Streblänge zugeschnitten. Den Erfahrungen beim Abbau von Flöz Grauweck folgend wurde in Flöz Senteweck die Kopfstrecke wegen einer streckenparallelen Störung wesentlich früher nach Norden abgesetzt, was zu einer weiteren Verkürzung des Strebtes auf 120 m führt. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe beträgt ca. 68000 tvF, die streichende Länge 490 m. Die Strebtausrüstung besteht aus Westfallia-Schreitausbau, einem MIV-Panzerförderer und einer SIIIIG-Hobelanlage. Der Förderer wird mit 40/120 kW polumschaltbaren Motoren, der Hobel mit 90-kW-Motoren angetrieben. Der Panzer kann mit 0,4 und 1,2 m/sec, der Hobel mit 0,8 m/sec gefahren werden.

Der Streb wurde im Februar an vier Tagen als Reservebetrieb belegt. Der planmäßige Abbau wurde Mitte März mit zwei Gewinnungsschichten/Tag aufgenommen. Im Anlaufmonat wurden Abbaufortschritt und Förderung durch starkes Tropfwasser an beiden Antrieben und stellenweise gebräche Dachschichten behindert. Im April verstärkte sich der Hangendnachfall erheblich. Außerdem nahm der Verwurf einer nach Abbaubeginn 30 m unterhalb des Hilfsantriebes angefahrenen 30-cm-Störung mit Annäherung an die Kopfstrecke stark zu. Er betrug zum Monatsende 3 m. Zu diesem Zeitpunkt wurde die abgesetzte Kopfstrecke erreicht und der Streb auf 118 m eingekürzt. Im Mai konnte der mittlere tägliche Abbaufortschritt bei verkürzter Streblänge auf 7,25 m gesteigert werden, obwohl zwei Sprünge mit geringen Verwurfshöhen, eine Zone mit stark verminderter Kohlenmächtigkeit und unterhalb der Kopfstrecke ein Abschnitt mit starkem Hangendnachfall durchfahren werden mußten.

### Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 28

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
März	1687	4,77	16717	120	24
April	2160	6,06	20086	121	25
Mai	2956	8,95	28652	112	12

Der Streb kam Mitte März planmäßig in Verhieb. Die Revierbegleitschicht fährt an Schacht 5 an, so daß die Betriebszeit/Schicht über 400 min beträgt und nur zwei Verhiebschichten/Tag eingeplant worden sind. Das Revier baut erstmals in dem nordöstlich von Schacht 5 neu aufgeschlossenen Feld. Die Bauhöhe hat bei einer streichenden Länge von 1550 m einen Kohlenvorrat von ca. 549000 tvF, die Kohlenmächtigkeit liegt über 100 cm. Der Streb ist mit einem MIIV-Panzerförderer, einer SIII-G-Hobelanlage mit 30er Hobelkette und Ausbaueinheiten der Firma Westfalia ausgerüstet. Hobel- und Fördererantriebe sind mit 80/160 kW polumschaltbaren Motoren bestückt. Während der Panzer mit 0,42 oder 1,24 m/sec gefahren werden kann, ist der Hobelantrieb für Geschwindigkeiten von 0,67 bzw. 1,34 m/sec ausgelegt. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Norden nach Süden geführt. Im März und April konnte wegen eines 8–10 cm mächtigen Kohlenriffels im Hangenden ein ca. 30 cm mächtiger, auf dem Flöz liegender Bergepacken nicht angebaut werden. Da sich mit nach Süden fortschreitendem Abbau der Abstand des Kohlenstreifens vom Flöz vergrößerte, wurde im Mai der auf 50–80 cm Mächtigkeit angewachsene Bergepacken unterfangen. Z. T. war dazu an den Übergangsstellen das Einbringen von Hangendankern erforderlich. Durch das Anbauen verringerte sich die Kohlenmächtigkeit um ca. 10 cm. Das Revier nimmt z. Z. unter den Abbaurevierern eine Sonderstellung ein. Das gilt sowohl für die nahe an 5 m<sup>2</sup>/min Laufzeit liegende Hobelschnittleistung, als auch für die in zwei Verhiebschichten erbrachte Förderung und die Revierleistung.

### Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 29

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verhiebsgeschwindigkeit m/d	Ø Verhiebsleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
März	143	1,00	2058	53	40
Ø Laufzeit	350	2,24	4772	56	32
Monats-Ø max.	433	2,67	5053	56	32

Der Abbau mußte Anfang März vor Erreichen der Baugrenze aufgegeben werden, da sich eine im Hangenden verlaufende Sandsteinbank so weit abgesenkt hatte, daß die für den Ausbau erforderliche Streböffnung nicht mehr durch planmäßigen Hangendeinschnitt erzielt werden konnte und die Hobelschnittleistung auf 0,52 m<sup>2</sup>/min Betriebszeit abgesunken war. Die 83 m unterhalb der Kopfstrecke streichende Störung hatte noch einen Verwurf von 2,8 m.

Das Revier hat in 119 Tagen bei geringer Kohlenmächtigkeit und stark gestörter Lagerung 41687 tvF gefördert. Besondere Schwierigkeiten bereitete eine ca. 80 m unterhalb des Hilfsantriebes nahezu parallel zur Kopfstrecke streichende Störung, die im Aufhauen als Sprung mit 0,6 m Verwurf angetroffen worden war, sehr häufig ihre Ausprägung wechselte und bald eine Verwurfshöhe von 2,8 bis 3,0 m erreichte.

### Aus- und Vorrichtung

Es wurden aufgefahren:	März m	April m	Mai m
Söhlige Ausrichtungsstrecken	157	108	90
Gesteinsdiagonale	463	233	254
Flözstrecken	1746	1666	2189
Auf- und Abhauen	277	264	329

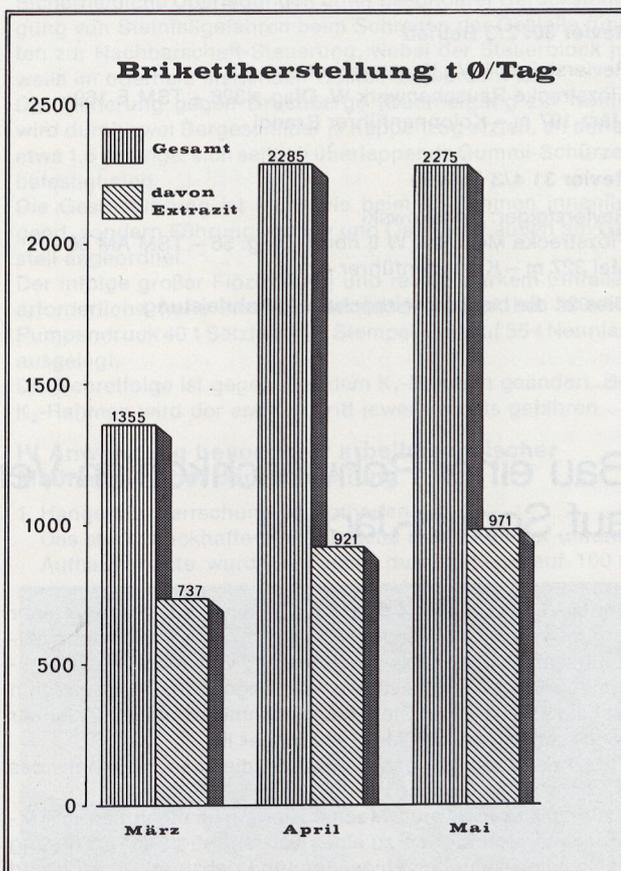
Beim Aufschluß der nördlichen Baufelder wurden in der 8. Richtstrecke 4. Sohle 69,5 m und der 9. Richtstrecke 3. Sohle 237 m aufgefahren. Das Diagonal 4802, welches die 1. Wetter-

verbindung zwischen der 9. und der 8. Richtstrecke östlich vom Wetterbohrloch Schacht 7 herstellt, wurde Anfang Juni durchschlägig.

Besonders beachtlich ist die Auffahrleistung im Flöz. Im Mai wurde erstmals bei der Flözstreckenauffahrung in einem Monat die 2000-m-Marke überschritten. Von den Teilschnittmaschinen wurden von März bis Mai 772,6 m aufgefahren, von denen 387,10 auf die AM 50 (Voest-Alpine) entfielen, die im März bei 4/3teligem Betrieb im Mittel 15,58 m/Tag erreichte. Die ET 169 (Paurath) erreichte im März bei 2/3teligem Betrieb einen Tagesdurchschnitt von 9,14 m/Tag. Die höchste tagesdurchschnittliche konventionelle Auffahrung erbrachte im Mai die Flözstrecke Geelarsch-S-Diagonal 3309 mit 10,83 m/d bei einem Nutzquerschnitt von 9,3 m<sup>2</sup>. Den höchsten Tagesdurchschnitt mit 11,3 m<sup>2</sup> Nutzquerschnitt erreichte im März die Flözstrecke Rauschenwerk 0 aus dem Flözberg westl. 2209 bei 9,97 m/Tag.

### TAGESBETRIEB

Die mittlere tägliche Brikettherstellung ging im März auf 1355 t zurück, stieg im April auf 2285 t an und blieb auch im Mai mit 2275 t in dieser Größenordnung. Damit wurden im Berichtszeitraum im Tagesmittel 1942 t Briketts hergestellt, von denen 870 t gleich 44,82 % auf Extrazit entfielen. An Minicite-Briketts wurden insgesamt 614 t produziert.



## Betriebliche Bauvorhaben

### Schacht 5

Für die Umrüstung der z. Z. noch provisorisch mit Öl betriebenen Heizungsanlage auf Kohlenstaubbefuerung sind die Aufträge vergeben. Die Bauarbeiten sind abgeschlossen. Mit der Stahlbaumontage ist begonnen worden.

### Vergleichmäßigungsanlage für Rohwaschkohlen

Nach Eingang des Genehmigungsbescheides des Landesoberbergamtes sind die Bauarbeiten aufgenommen worden. Mr.

# IM SCHEINWERFER

In den Berichtsmonaten März bis Mai 1979 erzielten die höchste Kohlenförderung:

## Revier 28

Reviersteiger: Dilsen, Winkens, G.                      März 1687 tato  
April 2160 tato  
Mai 2956 tato

Bei 21 Arbeitstagen und zweischichtigem Verhieb wurden im Monat Mai mit 62067 t (bisheriger Rekord: 53355 t in Revier 9) und einer durchschnittlichen Tagesförderung von 2956 tato (bisheriger Rekord: 2662 tato in Revier 23) in Revier 28 zwei neue Rekorde erzielt.

In der Streckenauffahrung wurde in den Berichtsmonaten die Spitze gehalten durch:

## Revier 30: 2/3 Betrieb

Reviersteiger i. V.: Kavelmacher  
Flözstrecke Rauschenwerk W, Diag. 4326 – TSM E 169 –  
März 197 m – Kolonnenführer Brandl

## Revier 31 4/3 Betrieb

Reviersteiger: Censkowski  
Flözstrecke Merl Nbk W II nördl. Diag. 56 – TSM AM 50 –  
Mai 327 m – Kolonnenführer Arndt

Dies ist die bisher zweithöchste Auffahrleistung.

## Revier 32: 3/3 Betrieb

Reviersteiger: Zimmermann  
1. Flözstrecke Rauschenwerk N I östl. Diag. 4322: März 186 m  
Kolonnenführer Höpfner  
2. Flözstrecke Rauschenwerk S I östl. Diag. 4322: März 177 m –  
Kolonnenführer Eckert

## Revier 33: 4/3 Betriebe

Reviersteiger: K. H. Strack, Vetter  
1. Flözstrecke Rauschenwerk O I nördl. BS 2209: März 229 m,  
April 168 m, Mai 168 m – Kolonnenführer Bubbel  
2. Flözstrecke Gr. Athwerk W I südl. BS 2209: April 180 m,  
Mai 172 m – Kolonnenführer Bey

## Revier 36

Reviersteiger: H. Winkens  
1. Flözstrecke Geelarsch S, Diag. 3308: Mai 227 m – Kolonnen-  
führer Sauer  
2. Flözstrecke Geelarsch N, Diag. 3308: Mai 163 m – Kolonnen-  
führer Eckert

## Revier 43 (Fa. Schlüter)

Flözstrecke Rauschenwerk S, Diag. 4325: März 170 m, April  
164 m, Mai 187 m.

UPL/Wt

## Bau einer Rohwaschkohlen-Vergleichmäßigungsanlage auf Sophia-Jacoba

Sophia-Jacoba hat mit den Bauarbeiten zur Errichtung einer kontinuierlich arbeitenden Rohwaschkohlen-Vergleichmäßigungsanlage, die aus zwei unabhängig voneinander zu betrieblenden Rundlagern besteht, begonnen. Der Baubeginn war am 6. April 1979. Die Inbetriebnahme erfolgt am 2. Januar 1980 (Lager I) bzw. 2. Mai 1980 (Lager II).

Folgende Überlegungen waren für die Inangriffnahme des Vorhabens maßgebend:

Rationalisierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen im Untertagebereich führten zu einer Konzentration der Förderung auf wenige leistungsfähige Abbaubetriebspunkte. Aufgrund der geringen Zahl der Abbaubetriebspunkte und der unterschiedlichen Eigenschaften der gleichzeitig gebauten Flöze ergibt sich eine stark schwankende Zusammensetzung der Rohförderkohle im Verlauf der Förderzeit. Große Schwankungsbreiten eines Teils der Eigenschaften der Rohförderkohle, wie z. B. Körnung, Feuchtigkeit oder Bergegehalt, können zwar in der Aufbereitung weitgehend ausgeglichen werden, führen jedoch zu Störungen im Betriebsablauf der Wäsche, zu einer geringeren Ausnutzung der Aufbereitungskapazität, zu höherer Kornzertrümmerung in der Aufbereitung, damit zu höheren Kosten und zu höheren Verlusten an Kohle in den Aufbereitungsabgängen. Die Schwankungsbreite anderer Eigenschaften der Rohförderkohle, wie z. B. der Gehalte an Asche, Schwefel und flüchtigen Bestandteilen in der Reinkohle sowie

Schwankungen des Heizwertes oder des Ascheschmelzverhaltens, können dagegen in der Aufbereitung nur in geringem Umfang oder gar nicht abgebaut werden, so daß die ungleichmäßige Qualität der Produkte den Erlös der Verkaufssorten auf dem Hausbrand-, Industrie- und Kraftwerkssektor negativ beeinflusst.

Die Forderung der Abnehmer geht daher nach einer gleichmäßigen Qualität in den Verkaufssorten; ist diese gewährleistet, ergeben sich daraus auch bessere Absatzchancen für die Kohle.

Mit der Vergleichmäßigungsanlage, verfahrenstechnisch zwischen Bergevorabscheidung und der eigentlichen Aufbereitung angesiedelt, werden gleichbleibende Kohle-Produktqualitäten erzielt. Die Vergleichmäßigungsanlage entkoppelt Schachtförderung und Aufbereitung; Störungen in der Aufbereitung führen nicht mehr zu Stillständen in der Schachtförderung.

Umgekehrt wirkt sich eine ungleichmäßige Förderung nicht auf den Betriebsablauf der Wäsche aus, was zu einer hohen Auslastung der Aufbereitungskapazität führt. Der Betrieb der vorgesehenen Vergleichmäßigungsanlage ermöglicht Wartung, Instandsetzung und Reparaturen der Aufbereitungsanlage während der normalen Werktage bei voller Aufrechterhaltung der Schachtförderung.

Durch die Vergleichmäßigung der Roh- bzw. Rohwaschkohle werden die Streubreiten der technologischen, für die Kohleverwendung wichtigen Qualitäten verringert. Darüber hinaus werden die Schwankungsbreiten der aufbereitungstechnisch relevanten Rohwaschkohleigenschaften wie Körnung, Feuchtigkeit, Bergegehalt usw. eingeengt. Außerdem wird durch eine gleichmäßige Aufgabe der Rohwaschkohle eine weitgehende Kornschonung des Grobsortenanteils im Schutze der Feinkohle erreicht.

Nach Inbetriebnahme der Rohwaschkohlen-Vergleichmäßigungsanlage wird eine Durchsatzsteigerung für die bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba bestehende und in ihrer Kapazität nicht mehr ausbaufähige Aufbereitung von ca. 10 % bis 15 % an durchgesetzter Rohwaschkohle ermöglicht. Durch diese Steigerung wird es möglich, die in den nächsten Jahren angestrebte Förderleistung von 1,8 Millionen Jahrestonnen v.F. mit der vorhandenen Wäsche aufzubereiten.

## Herrichtung Revier 16, Merl Westen, 4304/05 unter Berücksichtigung der besonderen geologischen Schwierigkeiten

Die besonderen geologischen Gegebenheiten in Flöz Merl Westen Diag. 4304/05 mit der großen Flözöffnung bis 2,5 m bei einem Einfallen bis 45° sowie die damit verbundene Bewältigung besonderer Aufgabenstellungen innerhalb der Strebherrichtung sollen im folgenden Kurzbericht erläutert werden.

### I Revierlage und Geologie

Der Streb Revier 16 Merl Westen liegt zwischen Diagonal 4304 (Bandstrecke, Landestelle) und Diagonal 4305 (Kopfstrecke). Der nach Osten geführte Abbaubetrieb hat eine streichende Baulänge von 450 m.

Der wegen einer Störungsumfahrung an der Kopfstrecke verkürzt (190 m) anlaufende Streb wird nach etwa 60 m Abbau auf seine Endlänge von 230 m verlängert.

Das hier angetroffene Flözpaket „Merl und Merl Nebenbank“ zwingt zu einem gemeinsamen Abbau der Flöze mit einer Gesamt-Flözöffnung bis zu 2,5 m.

Das Flözeinfallen verläuft bereichsweise (obere Strebhälfte) bis zu 45° von der Kopf- zur Bandstrecke. Zusätzlich tritt besonders in dem oberen Strebdrittel Querneigung bis 15° zur Kohlenfront auf.

### II Maschinelle Strebausrüstung

Um das mächtige Flöz hobeltechnisch beherrschen zu können, wurde der Westfalia M II V-Panzer erstmalig in Verbindung mit dem Hobel S III eingesetzt. Dieser Hobel erlaubt eine Schneidhöhe bis zu 1 m; der Schneidkopf mit Firstschneider läßt sich einfach mittels Hebelhub bis zu 25 cm verstellen. Die betrieblich geläufige Steuerbarkeit über das Steuersegment von Stellung 1–5 durch Bolzenversetzung blieb unverändert.

Um ein Abwandern des Strebpanzers während des Betriebes zu verhindern, wurde am Hilfsantrieb ein Hobelbalken mit zusätzlichen Doppel-Pilot und im Streb 4 hydraulische Teilabspannungen eingesetzt.

### III Hydraulischer Strebausbau

Die durch Einfallen und Flözöffnung vorgegebene ausbautechnische und sicherheitlich schwierige Beherrschung des Strebraums wird von dem erstmalig auf Sophia-Jacoba eingesetzten Westfalia-K<sub>2</sub>-Rahmenausbau übernommen. Im Gegen-

satz zum bekannten K<sub>1</sub>-Rahmen (2fach Teleskop) hat der K<sub>2</sub>-Rahmen nur 1fach Teleskopstempel. Hydraulisch läßt sich das vollmontierte Gestell von 1,19 m bis 1,80 m verstellen; durch im Stempel mitgeführte Verlängerungen wird eine mechanische Verstellbarkeit bis zu 2,4 m erreicht. Außer der Führungsmöglichkeit am Gestell bei vorausgesetzt ausreichender Streböffnung bietet der K<sub>2</sub>-Rahmenausbau infolge seiner 1,8 m Vortragslänge der Vorderkappen in beigefahrenem Zustand einen zusätzlichen Fahrweg zwischen Vorderstempeln und Panzer. Die Fahrwegbreite beträgt dann etwa 0,6 m!

Sicherheitliche Überlegungen unter besonderer Berücksichtigung von Steinfalld Gefahren beim Schreiten der Gestelle führten zur Nachbarschaft-Steuerung, wobei der Steuerblock jeweils im oberhalb stehenden Gestell angebracht ist.

Die Sicherung gegen Bruchberge (Querneigung zur Kohle) wird durch zwei Bergeschilder je Kappenzug erzielt, an denen etwa 1,5 m lange, sich seitlich überlappende Gummi-Schürzen befestigt sind.

Die Gestellführung ist nicht wie beim K<sub>1</sub>-Rahmen innenliegend, sondern Führungsstange und Ösen sind außen am Gestell angeordnet.

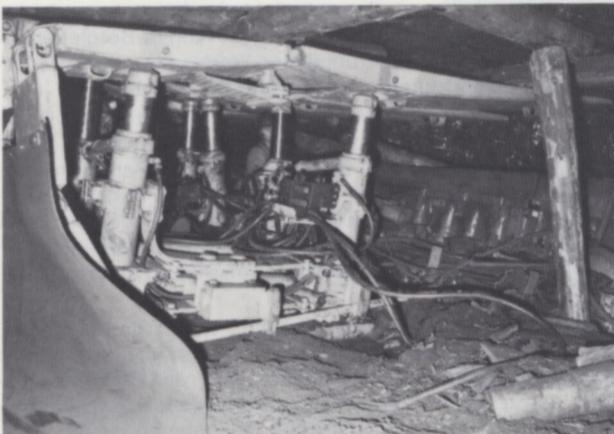
Der infolge großer Flözöffnung und relativ starkem Einfallen erforderliche hohe Ausbawiderstand erreicht bei 320 bar Pumpendruck 40 t Setzlast; die Stempel sind auf 55 t Nennlast ausgelegt.

Die Schreifolge ist gegenüber dem K<sub>1</sub>-Rahmen geändert. Bei K<sub>2</sub>-Rahmen wird der erste Schritt jeweils rechts gefahren.

### IV Anwendung besonderer arbeitstechnischer Maßnahmen bei der Herrichtung

#### 1. Hangendbeherrschung im Aufhauen.

Das stark druckhafte und gebräuche Hangende der unteren Aufhauenhälfte wurde erstmalig durchgehend auf 100 m





Länge sowohl im Aufhauen selbst als auch über dem aufzuhobelnden Kohlenstoß mit Polymethan verpreßt. Durch dieses Verfestigungsverfahren in größerem Umfang wurde die erforderliche Hangendbeherrschung für das Aufhobeln

(Aufhauenverbreiterung auf 4 m) und Ziehen sowie Schwenken der 3,5 m langen Gestelle erreicht.

#### 2. Bruchbeherrschung

Als Zusatzsicherung gegen Bruchberge wurden im kritischen Steil- und Querneigungsbereich der oberen Strebhälfte im Abstand von etwa 15 m zwischen den Gestellen streichend geführte Versatzzäune eingebracht. Die Zäune bestehen aus Maschendraht, der an im Liegenden eingelassenen Bohrstangen befestigt ist.

3. Um die Sicherheit des Arbeitsplatzes besonders beim Ziehen, Schwenken und Setzen der Gestelle an der Einbaustelle zu erhöhen, wurde die Einbau-Reihenfolge von oben nach unten festgelegt.

4. Sowohl die Querneigung zur Kohle als auch die 1,2 m große Gestellmindesthöhe erforderten für eine gute Gestellführung beim Einziehen das Anbringen einer Doppelführung. Die im Bild zu erkennende Vierkantholz-Führung am Liegenden und Bohlenführung in Höhe der Gestellkappen haben sich bewährt.

Wenn nach Abschluß der Herrichtungsarbeiten auch ein überdurchschnittlich hoher Schichtenaufwand erreicht wurde, so ist dieser sicher als Folge vieler geologisch bedingter, arbeitsintensiver Arbeitsvorgänge zu sehen. Das gemeinsame Bestreben, trotz schwieriger Arbeitsbedingungen Unfälle zu vermeiden, kann als gelungen und somit als ausgleichendes, betriebliches Gegengewicht gewertet werden.

## 25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Staub- und Silikosebekämpfung Nordrhein-Westfalen

Am 8. Juni 1979 fand im Saalbau der Stadt Essen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Staub- und Silikosebekämpfung Nordrhein-Westfalen eine Festveranstaltung statt. In mehreren Ansprachen wurden die durch die Arbeitsgemeinschaft gewonnenen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Entstehung und Verhütung der Pneumokoniose gewürdigt. Unter dem Thema Staubbekämpfung im Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt führte BA Karl Heising folgendes aus:

Der Abbau von Steinkohle und anderen Mineralien ist mit der Bildung von Staub verbunden, der aus Gründen des Gesundheitsschutzes des Bergmanns und wegen seiner Explosionsgefährlichkeit bekämpft werden muß. Im Steinkohlenbergbau unter Tage entsteht Staub hauptsächlich beim Streckenvortrieb, bei der Kohlegewinnung und beim Transport der Kohle. In den vergangenen 25 Jahren sind an die Staubbekämpfung durch die Konzentration der Kohlegewinnung auf Abbaubetriebe mit hoher Förderleistung besondere Anforderungen gestellt worden. Nahezu verhältnismäßig mit dem Anstieg der täglichen Fördermenge erhöhte sich der den Abbaubetrieben zugeführte Wetterstrom, um die Methanausgasung zu beherrschen und das Grubenklima zu verbessern. Die Zunahme der Wettermengen und der Einsatz immer zahlreicher und leistungsfähigerer Maschinen in allen Bereichen des Grubenbetriebes hatten eine ständige Erhöhung des Staubanfalls zur Folge.

Aufgabe der technischen Staubbekämpfung ist es, das Entstehen von Staub möglichst zu verhindern sowie einmal entstandenen Staub zu beseitigen und unschädlich zu machen. Zur Staubbekämpfung dient hauptsächlich Wasser. Wasser ist aber nicht unbegrenzt anwendbar, da es das Grubenklima belastet und bei der Steinkohlenaufbereitung Schwierigkeiten verursacht.

Deshalb wird, wo es möglich ist, Staub abgesaugt und mit Hilfe von Filtereinrichtungen niedergeschlagen. Für diesen Zweck sind leistungsfähige Naß- und Trockenfilterentstauber entwick-

kelt worden. Diese Geräte finden insbesondere zum Entstauben von Streckenvortriebsmaschinen Verwendung.

Zur vorbeugenden Staubbekämpfung in den Kohlegewinnungsbetrieben sind mehrere Verfahren zur Betriebsreife entwickelt worden, die es ermöglichen, die Kohle vor dem Abbau über Bohrlöcher mit Wasser zu tränken. Zum direkten Niederschlagen des Staubes an den Gewinnungsmaschinen stehen mehrere z. T. automatisch arbeitende Bedüsungsverfahren zur Verfügung.

Die Staubentwicklung an Brecheranlagen und an Übergabestellen von Fördereinrichtungen werden durch Abkleiden, Absaugen und Bedüsen bekämpft.

Aufgrund der großen Anstrengungen zur systematischen Weiterentwicklung von Geräten und Verfahren hat die Staubbekämpfung heute einen hohen Leistungsstand erreicht. Dadurch ist es u. a. gelungen, während der letzten zwei Jahre in den Kohlegewinnungsbetrieben die Feinstaubkonzentration in den Wettern um etwa 64 Prozent zu vermindern. Unter Berücksichtigung der verringerten Zahl von Arbeitstagen ist die Staubbelastung der in diesem Bereich tätigen Bergleute auf etwa 29 Prozent des ursprünglichen Wertes gesunken. Die Erfolge der Staubbekämpfung spiegeln sich wider.

Konkrete Zahlen nannte in einem weiteren Beitrag der Präsident des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen, Albert Coenders. Danach waren 1958 noch 3432 Fälle an Silikoseerkrankungen zu verzeichnen, während 1977 nur noch 673 Bergleute mit der „gefürchtetsten Berufskrankheit“ der Bergleute zu kämpfen hatten. Im gleichen Zeitraum sei die Lebenserwartung eines erkrankten Bergmannes von 54 auf 73 Jahre gestiegen.

Die Teilnehmer der Festveranstaltung waren sich einig, daß Schwerpunkt für die weitere Arbeit am Gesundheitsschutz des Bergmannes die ständige Verbesserung der Staubbekämpfung durch die Weiterentwicklung der technischen Einrichtungen und der organisatorischen Maßnahmen bleibe.

# Bergmännisches Wörterbuch

## A

### Abbau

1. Mineralien aus ihrer natürlichen Lagerstätte lösen.
2. Im Steinkohlenbergbau der Ort, an dem die Kohlen gewonnen werden.

### Abbaufortschritt

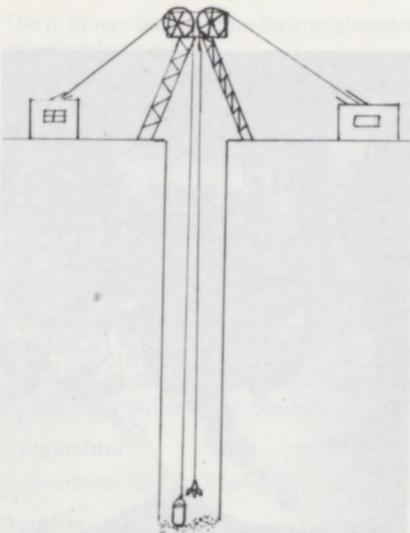
Meterangabe über Vorrücken des Abbaustoßes pro Tag.



Kohlenstoß mit Kettenförderer und Hobel

### Abbaustrecke

Alle zum Streb führenden, im Flöz aufgefahrenen Strecken (siehe Kopf- und Bandstrecke).



Darstellung des Abteufens mit Greifer und Kübel

### Abhauen

Grubenbau in der Auffahrung im Einfallen (von oben nach unten), der eine Verbindung zwischen zwei Abbaustrecken herstellen soll.

### Abkehr

Ausscheiden eines Mitarbeiters aus dem Betrieb.

### Abtreiben

Entfernen loser Brocken und Schalen von der Firste und den Stößen im Streckenvortrieb, vor allem nach dem Schießen und zu Schichtbeginn (siehe auch Bereiben).

### Abteufen

Auffahren von senkrecht nach unten gehenden Grubenbauen (Schächte, Blindschächte). (Siehe Gesenk und Aufbruch bei Blindschächten.)

### Abwerfen

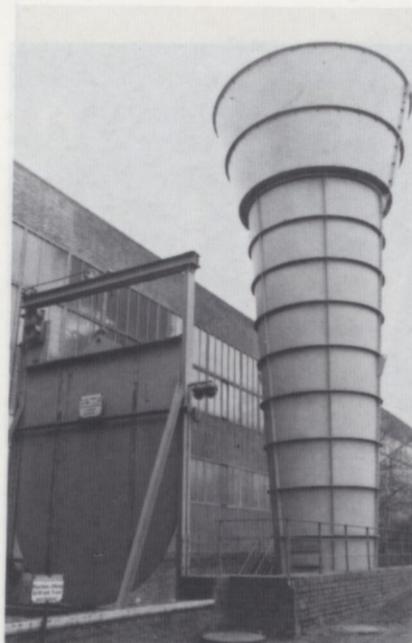
Aufgeben von nicht mehr benötigten Grubenbauen.

### Abwetter

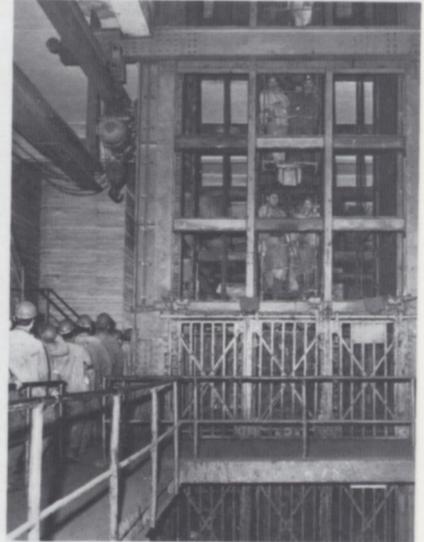
Verbrauchte Wetter, die das Grubengebäude über den Ausziehschacht (= Wetter-schacht) verlassen.

### Alter Mann

Alle Hohlräume, die durch den Abbau der Kohle entstehen.



Grubenlüfter an Schacht IV mit Diffusor und Schleusenschieber



Seilfahrt an Schacht IV

### Anfahren

1. Etwas erstmalig unter Tage erreichen (z. B. eine Störung anfahren, mit einem Gesteinsstreckenvortrieb ein Flöz anfahren).
2. Schichtbeginn, sich ins Grubengebäude begeben.

### Angebrannte Kohle

Kohle, die mit der Gesteinsschicht fest verbunden ist und keine glatte Lösenfläche zeigt (verzahntes Lösen).



Herstellen der Bohrlöcher für die Ankerstangen. Alimak-Bohrwagen mit Montabert Bohrerhammer T 25

### Ankerabau

Stahlstangen, die im Bohrloch verspreizt werden (über ein Spreizende) oder verklebt werden (ohne Spreizende). Die außen vorstehenden Enden werden mit Platten oder Schienen verschraubt, um so das Gebirge zu halten.

### Anlegen

Einstellen von Bergleuten.

### Ansatzpunkt

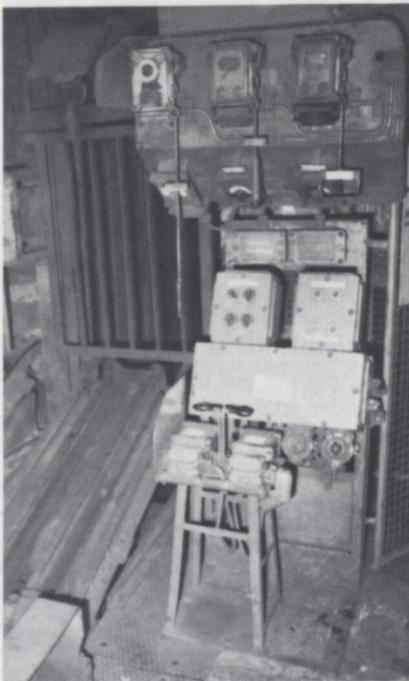
Die genau bezeichnete Stelle, an der eine bestimmte Arbeit, z. B. Bohren eines Loches, Treiben einer Strecke, Abteufen eines Schachtes, begonnen werden soll.

### Anschläger

Verantwortlicher Signalgeber am Anschlag, z. B. an Schächten oder Blindschächten.

### Anschlag

Stelle auf den einzelnen Sohlen eines Schachtes (Blindschachtes), an der Wagen auf den Förderkorb geschoben werden.



Anschlag Schacht IV 4. Sohle Nebenförderung

### Anschlagen

Förderwagen oder andere Gegenstände an einer Kette oder einem Seil befestigen, um sie weiterzubefördern.

### Antrieb

Motor mit Kraftübertragungseinrichtungen für Fördermittel.

### Aufbereitung

1. Trennen der Kohle von Bergen und unreinen Beimengen.
2. Klassifizierung in Korngrößen und Mittelprodukt (Kohle, die mit Bergen verbunden ist).

### Aufhauen

Grubenbau in der Auffahrung gegen das Einfallen des Flözes (von unten nach oben), um eine Verbindung zwischen zwei Abbaustrecken herzustellen (Streb).



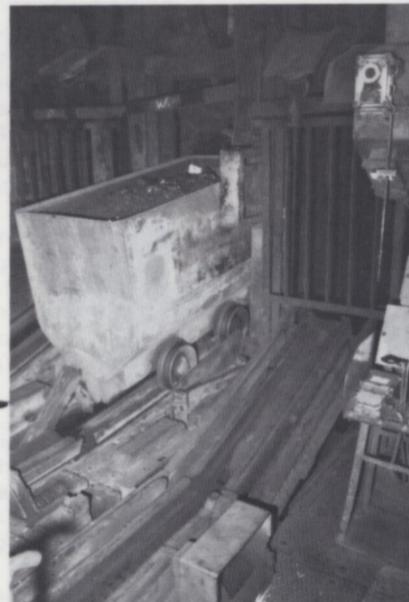
Einziehen eines Hydraulikgestells in ein fertiggestelltes Aufhauen

### Aufbruch

Grubenbau, der senkrecht von unten nach oben aufgefahren (aufgebrochen) wird.

### Aufschieben

Förderwagen auf den Korb schieben (voller Wagen drückt den leeren Wagen ab).



Aufschieben eines beladenen Förderwagens an Schacht IV 4. Sohle

### Aufwältigen

Grubenbaue, die zu Bruch gegangen sind, werden „aufgewältigt“, d. h. in den normalen Zustand gebracht.

### Ausbau

Bergbautechnisches Mittel zum Offenhalten der Grubenbaue, Schutz gegen Steinfall.

### Ausblasen

Schläuche und Rohrleitungen werden vor Inbetriebnahme mit Druckluft gereinigt; insbesondere Sprengbohrlöcher vor dem Laden, damit die Löcher frei von Bohrmehl und Bergklein werden.

### Ausfahrt

Das Grubengebäude verlassen.

### Ausfluchten

Eine festgelegte Richtung anvisieren.

### Auskohlen

Die in einem Feldesteil anstehende Kohle vollständig gewinnen.

### Ausrauben

Wiedergewinnen des in Grubenbauen eingesetzten Materials (Ausbau, Leitungen, Fördermittel usw.).

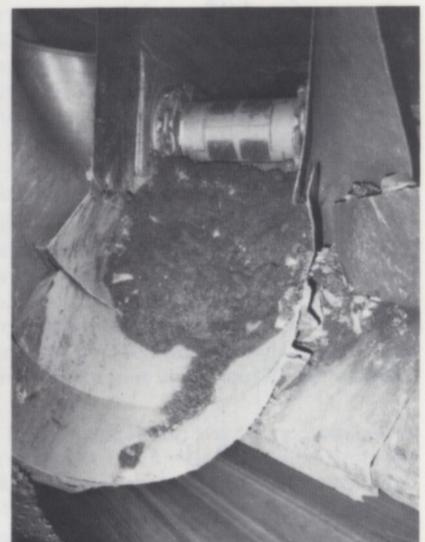
### Ausrichtung

Sammelbegriff für die Herstellung aller Grubenbaue von der Tagesoberfläche bis zu den Flözen sowie aller Grubenbaue, die besonderen Betriebszwecken dienen. Grubenabbaue der Ausrichtung sind:

- Hauptschächte (Förder-, Wetter- und Materialschächte)
- Gesteinstrecken (Querschläge, Riststrecken und Diagonale)
- Kammern (Sprengstoff-, Gezähe- und Pumpenkammern, Werkstätten usw.).

### Austrag

Das Ende eines Rutschenbleches, einer Wendelrutsche, eines Förderbandes, von dem das geförderte Gut auf ein anderes Fördermittel übergeht.



# B

## Bandstrecke

1. Strecke mit einem Bandfördermittel.
2. Untere Abbaustrecke.

## Bankrecht

Bergmännische Richtungsangabe, senkrecht zum Einfallen des Flözes.

## Bau

1. Teil des Grubengebäudes.
2. Ausbaueinheit in Streb oder Strecke.

## Bauabteilung

Teil des Grubengebäudes, in dem Kohle abgebaut wird, meist ein größerer Bereich mit mehreren Gewinnungsbetrieben.

## Baugrenze

Durch natürliche oder künstliche Begrenzungen geschaffener Bereich, in dem Abbau betrieben wird.

## Bauhöhe

Der im Einfallen gemessene kürzeste Abstand zwischen Kopf- und Bandstrecke (Streblänge in Metern = flache Bauhöhe).

## Baulänge

Längenangabe in Metern, wie weit man in streichender Richtung bis zur Baugrenze abbauen kann.

## Bauwürdig

Flöz, das rentabel abgebaut werden kann.

## Befahrung

Besichtigung von Betriebsbereichen unter Tage.

## Beflissener

Studierender der Fachrichtung Bergtechnik oder der bergmännischen Vermessungstechnik.

## Belegung

Die in einem bestimmten Betriebsbereich arbeitenden Leute.

## Bergeversatz

Verfüllen der durch den Abbau entstandenen Hohlräume mit Bergen.

## Bereifen

Herunterreißen loser Gesteinsschalen oder Kohlebrocken, um die Gefährdung durch Stein- oder Kohlenfall zu verringern.

## Berge

Beim Auffahren von Strecken oder bei der Gewinnung anfallendes Gestein.

## Bergemittel

Gesteinsschicht im Kohlenflöz.

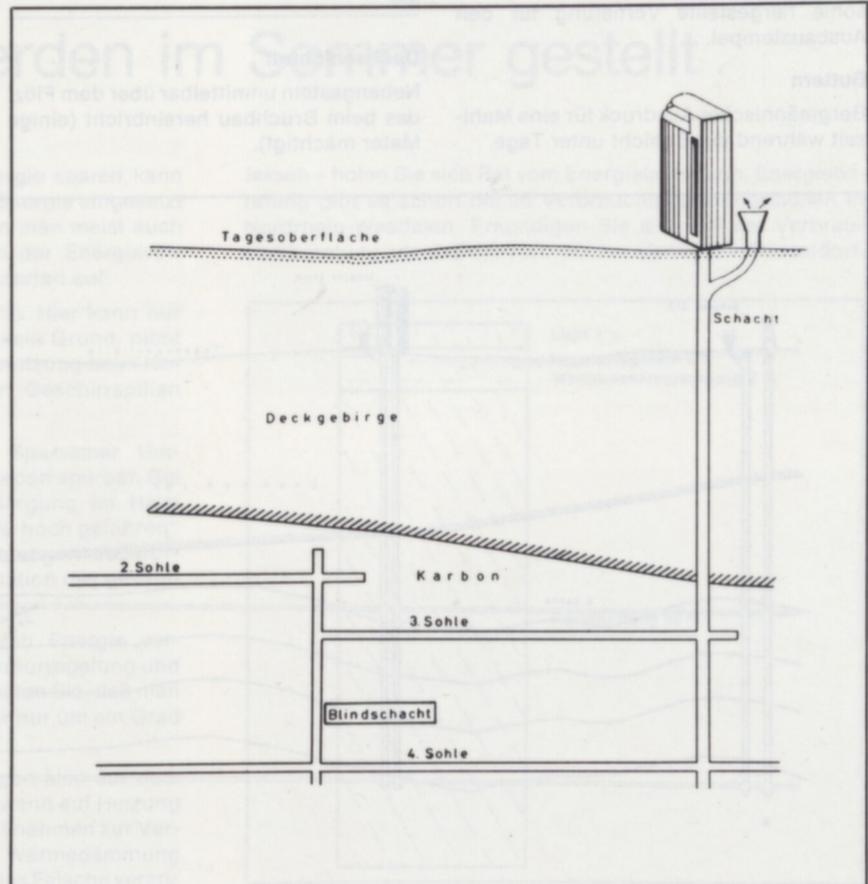
## Bergfrei

Ohne bestimmtes Verfügungsrecht, niemandem gehörig.



Bereifen eines Streckenortes nach dem Schießen

Schematische Darstellung eines Grubengebäudeausschnittes mit Blindschacht und Tagesschacht



## Bergmechaniker

Facharbeiterberuf im Bergbau seit dem 30. 6. 1976. Er löste den Facharbeiterberuf Knappe ab.

### Berieseln

Befeuchten des Haufwerks mit Wasser zur Bindung des Staubes.

### Besatz

Material zum Verstopfen und Abdämmen der Sprengladung (Wasserbesatzpatrone).

### Bewetterung

Zuführung frischer Luft in die Grubenbaue.

### Blindschacht

Senkrechter Grubenbau (auch Stapel genannt), der zwei oder mehr Sohlen miteinander verbindet, aber nicht bis zur Tagesoberfläche reicht.

### Bremsberg

Verbindet zwei in verschiedenen Ebenen liegende Grubenbaue miteinander. Bei Förderbetrieb zieht der abwärtsgehende volle Wagen den Leerwagen hoch (heute kaum noch gebräuchlich).

### Bruchbau

Abbauverfahren, bei dem das Gestein im Hangenden nach dem Abbau der Kohle planmäßig zu Bruch geworfen wird (grundsätzliches Abbauverfahren auf SJ).

### Bühnloch

Eine im Liegenden oder in der Streckensohle hergestellte Vertiefung für den Ausbaustempel.

### Buttern

Bergmännischer Ausdruck für eine Mahlzeit während der Schicht unter Tage.

## C

### CO-Filter-Selbstretter

Filtergerät, in dem CO-Gase (bei Grubenbränden) mit Hilfe eines Katalysators in CO<sub>2</sub> oxidiert werden. Für den anfahrenen Bergmann ist das Mitführen eines Selbstretters Pflicht.



CO-Filter-Selbstretter

## Deckgebirge

Ist die über dem Steinkohlengebirge (Karbon) liegende Ablagerungsschicht bis zur Tagesoberfläche.

### Deputatkohle

Kohle, die dem Bergmann gegen geringe Kosten von seinem Unternehmen zum Eigenverbrauch geliefert wird.

### Drucklage

Durch Gebirgsdruck entstandene Auflockerung der Kohle am Kohlenstoß.

### Durchschlag

Erreichen eines anderen Grubenbaues beim Vortrieb einer Strecke (oder Aufhauen).

## E

### Einbruch

Als Einbruch bezeichnet man den kegel-, keil- oder pyramidenförmigen Teil des Gesteins, der bei der ersten Sprengung herausgeschossen wird, um für die weiteren Sprengungen einen Ansatzpunkt zu bieten.

### Einfahren

Nach unter Tage begeben.

### Einfallen

Neigung einer Schichtfläche gegen eine sölhliche Ebene.

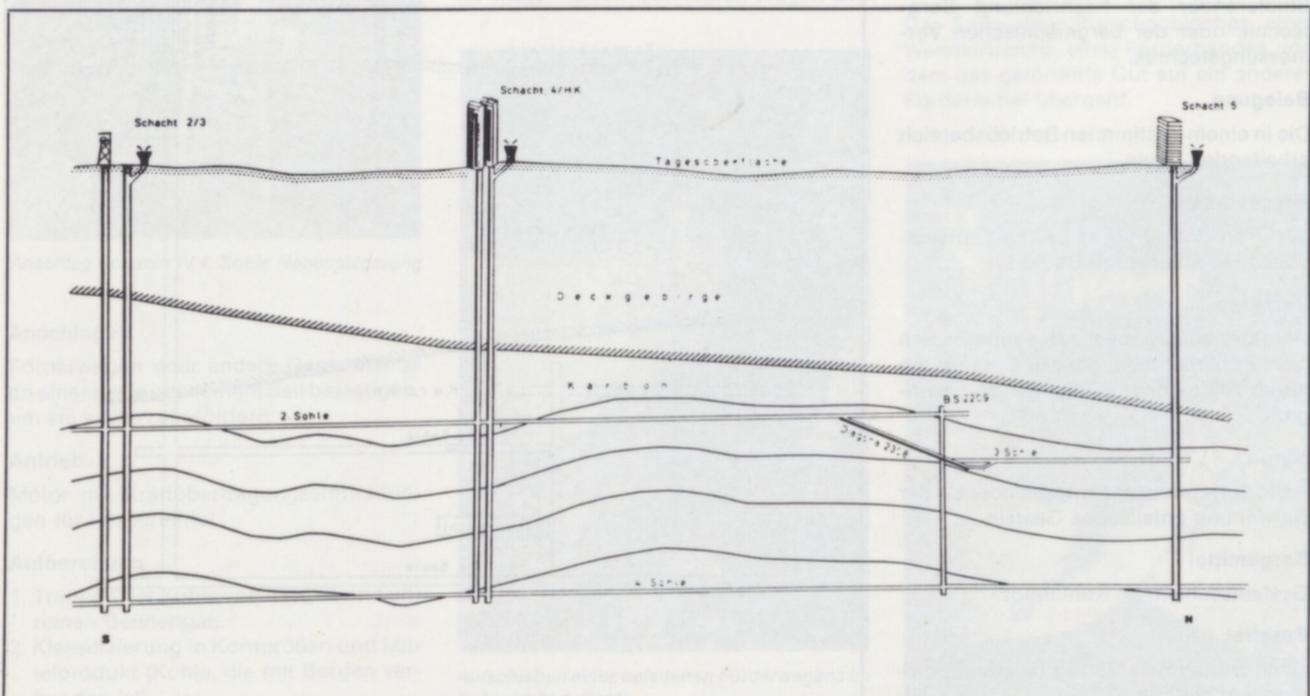
(wird fortgesetzt)

## D

### Dachschichten

Nebengestein unmittelbar über dem Flöz, das beim Bruchbau hereinbricht (einige Meter mächtig).

Schematische Darstellung des Grubengebäudes mit Deckgebirge und des flözführenden Karbons



# Großanlagen zur Kohlenumwandlung erforderlich

Vor dem Hintergrund des rückläufigen Erdölangebotes sprach sich Prof. Dr. Werner Peters, Bergbau-Forschung GmbH, Essen-Kray, für einen schnellen Baubeginn von großen Einheiten zur Erzeugung von Kohleöl und Kohlegas aus. Nach seiner Ansicht sei die Verwirklichung derartiger Projekte nicht von einer Wirtschaftlichkeit der Verfahren abhängig zu machen, wenn man Versorgungsengpässe in den kommenden Jahren vermeiden will.

Unter Zugrundelegung der heute förderbaren Ölvorräte von 133 Mrd. t SKE und des Verbrauchs von über 4 Mrd. t SKE in 1978 wird die Verfügbarkeit von Öl schon in wenigen Jahren zurückgehen. Ab diesem Zeitpunkt müssen in ausreichendem Maße Alternativenenergien zur Verfügung stehen, erklärte Prof. Peters vor dem Rhein-Ruhr-Klub in Düsseldorf.

Da die Kohlenreserven fünf- bis zehnmals höher sind als die der anderen fossilen Energieträger, ergibt sich zwingend eine stärkere Abstützung der Energieversorgung auf Kohle. Dazu ist es erforderlich, neue Umwandlungstechnologien zu entwickeln. Eine Möglichkeit besteht darin, Kohle in Öl und Benzin umzuwandeln. Unter Berücksichtigung der zur Zeit bestehenden Preisrelationen zwischen Erdöl und Kohle ist die Verflüssigung noch nicht wirtschaftlich. Nach den heutigen Berech-

nungen würde sich der Tankstellenpreis für Kohlebenzin in einer Größenordnung von rund 1,40 DM gegenüber etwa 1,00 DM für Mineralölbenzin bewegen.

Daneben wird die Kohle auch in weiteren Anwendungsgebieten Angebotslücken zu schließen haben. Hierzu gehört einmal die Vergasung von Kohle zur Erzeugung von Erdgasersatz und Synthesegas als Chemierohstoff. Die Bedeutung für diese Bereiche ist dadurch gekennzeichnet, daß in der Bundesrepublik Deutschland sechs Verfahren zur Vergasung parallel entwickelt werden. Außerdem findet die Wirbelschichtfeuerung große Beachtung, da sie sich sowohl für die Wärmeerzeugung kleiner und großer Wohngebiete als auch für den Einsatz in Kraftwerken eignet. Sie ermöglicht in diesen Bereichen den Ersatz von Heizöl und Erdgas.

Parallel zur Entwicklung der Umwandlungsverfahren ist es dringend erforderlich, die Weltkohleförderung zu steigern und die nötigen Transportkapazitäten für eine Ausdehnung des Weltkohlehandels zu schaffen. Daneben wird es auch notwendig sein, alle anderen Energieformen wie Kernenergie und die regenerativen Energiequellen bei der Bedarfsdeckung einzusetzen.

## Energie-Einsparung im Haushalt:

# Die Weichen werden im Sommer gestellt

VZ/NRW. Vernünftig und wirkungsvoll Energie sparen kann nur, wer weiß, wo und in welchem Umfang Energie eingesetzt wird. Wo viel Energie verbraucht wird, kann man meist auch viel einsparen. Im Privathaushalt teilt sich der Energieverbrauch wie folgt auf die einzelnen Nutzungsarten auf:

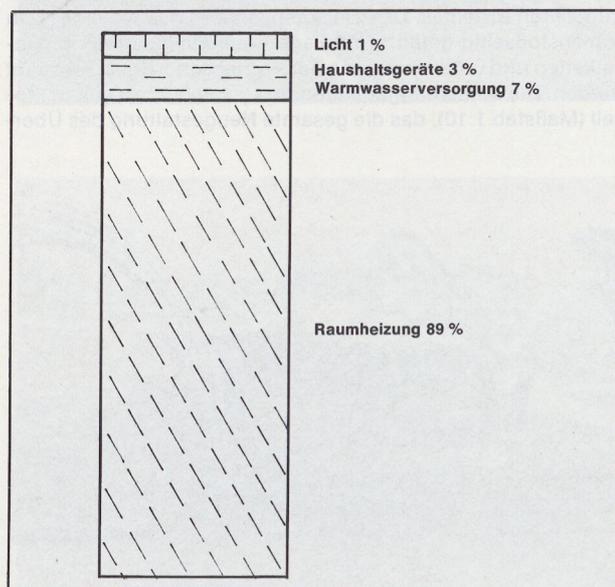
Elektrische Hausgeräte (3 %) und Licht (1 %). Hier kann nur wenig Energie eingespart werden. Freilich kein Grund, nicht auch hieran zu sparen! Bessere Energieausnutzung beim Kochen und Backen, aber auch beim Waschen, Geschirrspülen usw., bringt einiges.

Warmwasserbereitung/-versorgung (7 %). Sparsamer Umgang mit Warmwasser mindert den Energiebedarf spürbar. Bei zentraler Warmwasserbereitung und -versorgung im Haus kommt es darauf an, daß die Anlage nicht „zu hoch gefahren“ wird, denn bei zu hoch eingestellter Temperatur geht außerordentlich viel Energie verloren. Eine gute Isolation des gesamten Heizungssystems ist wichtig!

Raumheizung (89 %). Hier wird am meisten Energie verbraucht; hier läßt sich durch bessere Temperaturregelung und Wärmedämmung viel Energie einsparen. Wußten Sie, daß man 6 % einspart, wenn man die Raumtemperatur nur um ein Grad herabsetzt?

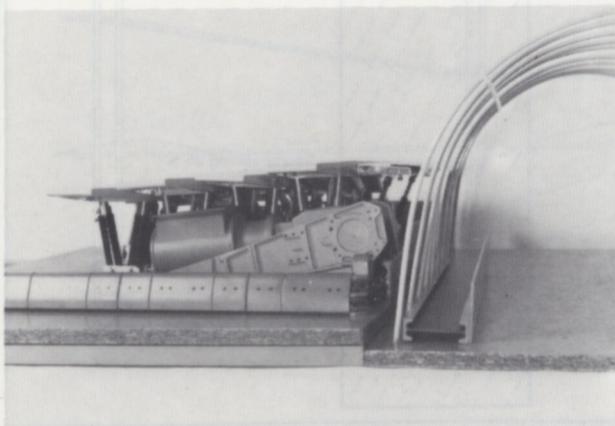
Die wesentlichen Einsparmöglichkeiten liegen also auf dem Gebiet der Wärmeanwendung. Im Sommer, wenn auf Heizung meist verzichtet werden kann, sollten die Maßnahmen zur Verbesserung der Heizungsanlage oder zur Wärmedämmung durchgeführt werden. Bevor Sie womöglich das Falsche veran-

lassen – holen Sie sich Rat vom Energiefachmann. Energieberatung gibt es schon bei 20 Verbraucherberatungsstellen in Nordrhein-Westfalen. Erkundigen Sie sich bei der Verbraucherberatung oder bei der Verbraucher-Zentrale in Düsseldorf.

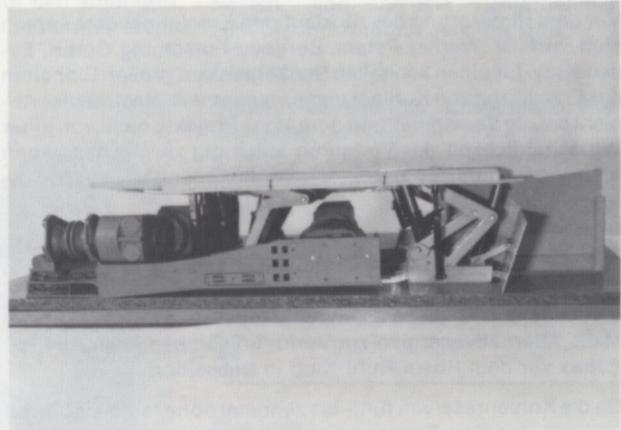


# Unsere Bemühungen um Leistungssteigerung durch Neugestaltung der Übergänge Streb/Strecke

Bei der überwiegenden Zahl der Abbaureviere fremder Bergwerksgesellschaften werden die Abbaustrecken – bezogen auf die Strebstellung – vor-, mit- oder nachgefahren. Dies ist in großen Teufen und bei hohem Gasgehalt der Kohle oft zwingend erforderlich, bedeutet aber eine außerordentlich starke Personen- und Betriebsmittelkonzentration im Übergangsbereich Streb/Strecke und eine gegenseitige Beeinträchtigung der Arbeitsvorgänge im Strebrandbereich. Aus Gründen der Feldesaufklärung und zwecks Ermöglichung eines vom Streckenvortrieb unbehinderten Abbaufortschritts erfolgt der Abbau auf unserer Schachanlage dagegen ausschließlich entlang bereits aufgefahrener Strecken. Dennoch haben auch wir im Übergangsbereich Streb/Strecke eine sehr starke Personen- und in den Strecken selbst auch Betriebsmittelkonzentration zu verzeichnen. So arbeiten zur Zeit etwa drei Viertel der Strebbelegungen ausschließlich in dessen Randbereichen. Ziel des von uns durchzuführenden Vorhabens ist es daher, mit geeigneten technischen Maßnahmen die Arbeitsvorgänge im Strebrandbereich zu mechanisieren; dies soll zu einer starken Verminderung des Personalbedarfs und darüber hinaus zu einer Entblößung des Streckenquerschnitts von Betriebsmitteln führen. An dieser Stelle sei erwähnt, daß diese Arbeiten im Rahmen des Vorhabens „Neue Verbundausrüstungen“ vom Bundesminister für Wirtschaft gefördert werden. Verfahrenstechnisch bedeutet die Verwirklichung zunächst, daß die zur Zeit von Hand hereingewonnene Kohle im Hobelstall durch den Hobel selbst gelöst und der Ausbau im Bereich der letztlich im Streb verbleibenden Antriebseinheiten mechanisiert wird. Dieser Ausbau muß auch die üblicherweise in den Strecken installierte Strebfördererverankerung aufnehmen und außerdem eine Möglichkeit zum mechanischen Einbringen des Saumversatzes bieten, der später nicht mehr aus Holzpfählern, sondern aus hydraulisch abbindenden Damm- baustoffen bestehen soll. Zur Verwirklichung dieses Vorhabens sollten soweit wie eben möglich bewährte Betriebsmittel herausgezogen werden. Die Gedanken, die Hobelställe freizuschneiden, konzentrierten sich daher zunächst auch auf den Einsatz herkömmlicher Reißhakenhobelanlagen. Nähere Untersuchungen ergaben jedoch, daß dies mit den zur Zeit üblichen versatzseitig geführten Hobeln nicht möglich ist. Auch ein getrennter Kettenverlauf, d. h. sowohl versatzseitige als auch kohlenstoßseitige Führung der Hobelunter- bzw. -oberkette führte nicht zu dem gewünschten Ergebnis. Das Ziel kann zur Zeit nur mit einer rein kohlenstoßseitig geführten Anlage unter Umlenkung der Hobelketten und unter Änderung der Antriebsanordnung erreicht werden. Die Vorstellungen mündeten schließlich in einem Modell (Maßstab 1:10), das die gesamte Neugestaltung des Über-



1

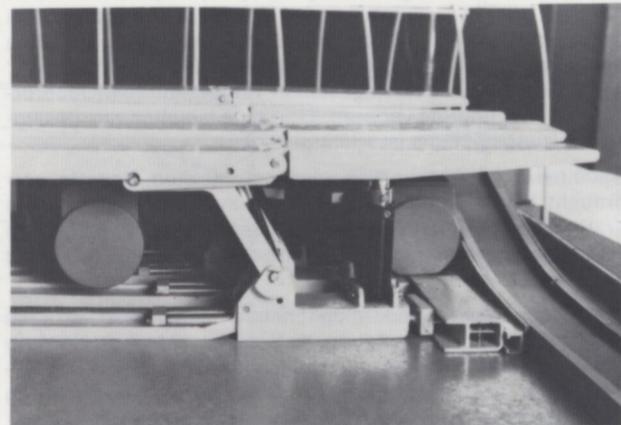


2

gangs Streb/Strecke wiedergibt. Das Modell ist in den Abbildungen 1, 2 und 3 dargestellt. Erkennbar ist, daß

1. die Antriebe der Strebförderer- und -gewinnungsanlagen im Streb verbleiben, wodurch sich ein Auslösen der strebseitigen Streckenbogensegmente und ein Einbringen des Zusatzausbaus erübrigt. Die durch das Auslösen der Bogen-segmente bedingte Streckenquerschnittsverminderung entfällt;
2. die zur Zeit von Hand hereingewonnene Kohle im Hobelstall durch den Hobel selbst gelöst wird. Durch Umlenken der Hobelketten zu den versatzseitig angeordneten Antrieben kann der Hobelanschlag bis in den unmittelbaren Bereich der Streckenbogensegmente verlegt werden;
3. der Ausbau im Bereich der Antriebseinheiten mechanisiert wird und nach Art hydraulisch schreitender Gespanne arbeitet;
4. die üblicherweise in den Strecken installierte Strebfördererverankerung in den Ausbau integriert ist und dieser Ausbau darüber hinaus streckenstoßseitig eine zwangsläufig – da an den Ausbau gekoppelte – mitwandernde Verschalung zwecks strebseitiger Begrenzung des mechanisch einzubringenden Saumversatzes besitzt.

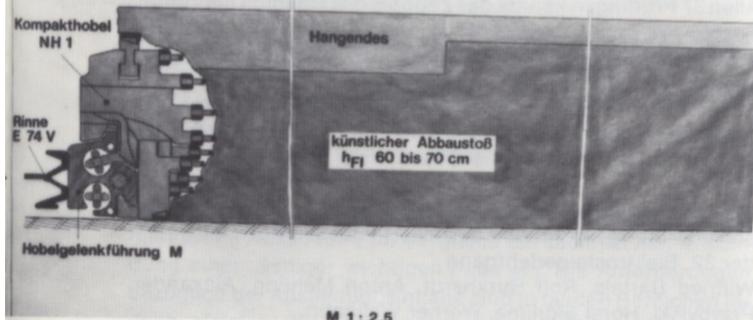
Diese Umgestaltung der Gewinnungs- und in den Streb- randbereichen auch Ausbau- und Abspanntechnik birgt eine Fülle von technischen Neuheiten, an die wir uns zwecks Risikominderung nur schrittweise herantasten können. So ist das Gesamtvorhaben in insgesamt acht zeitlich versetzt durchzu-



3

# Kompakthobel NH 1

Versuch Sophia - Jacoba



4

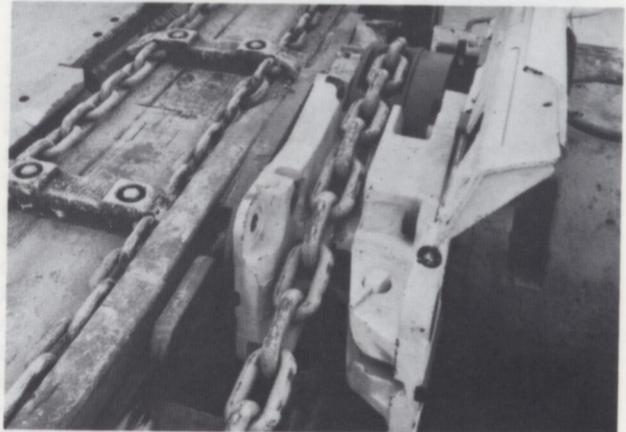
führende Arbeitsschritte gegliedert, von denen die wichtigsten noch ausstehenden Einzelschritte aufgeführt werden sollen:

- Fertigung des Prototyps einer kohlenstoßseitig geführten Hobelanlage und Erprobung dieses Prototyps im Versuchsfeld der Bergbauforschung in Essen an einem künstlichen Abbaustoß (Abb. 4).
- Erprobung dieser Hobelanlage unter Tage unter herkömmlicher Antriebsanordnung.
- Erprobung der Hobelanlage unter Umlenkung der Hobelketten um jeweils 100° bei in den Strecken befindlichen Hobelantrieben.
- Erprobung des mechanisierten Stallausbaus mit integrierter Abspannung; gleichzeitige Erprobung einer staubfrei arbeitenden Streckensaumhinterfüllvorrichtung bei Einsatz einer herkömmlichen Gewinnungsanlage.
- Erprobung der unter c) und d) genannten Kombinationen bei kohlenstoßseitig geführter Hobelanlage und im Streb befindlichen Antrieben.

Mit der erfolgreichen Erprobung des letzten Arbeitsschrittes ist das Ziel des Vorhabens erreicht.

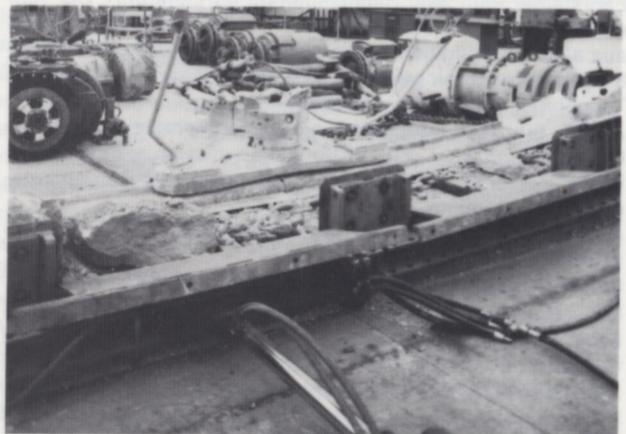
Zu all diesen Arbeitsschritten zeitlich gleich verlaufend wird ein für den Erfolg des Vorhabens außerordentlich wichtiger und daher abwicklungsmäßig an dieses gekoppelter Begleitschritt durchgeführt. Eine Teilschnittmaschine fährt die für eine Bauhöhe erforderlichen Strecken mit Liegendeinschnitt auf und soll im weiteren Verlauf des Vorhabens in den verschiedenen anstehenden Flözhorizonten über jeweils kurze Distanzen die Einsatzgrenzen der neuartigen Betriebsmittelkombination nachweisen. Dies ist insofern von erheblicher Bedeutung, als bei konventionellem Streckenvortrieb der für das Vorhaben benötigte Liegendeinschnitt mit einer Leistungseinbuße von 30 Prozent verbunden wäre und damit der durch die Neugestaltung der Gewinnungs- und Strebendtechnik erwartete Rationalisierungserfolg überkompensiert werden würde. Zur Zeit wird der von der Firma Halbach/Braun entwickelte Prototyp des kohlenstoßseitig geführten Hobels im Versuchsfeld der Bergbauforschung am künstlichen Abbaustoß erprobt. Dieser besteht aus einer lettenartigen Betonmischung von ca. 150 kp/cm<sup>2</sup> Festigkeit mit Abmessungen von 0,6 m Höhe, 13 m Länge und 5 m Tiefe. Der Stoß wird von einer 0,25 m starken Betonplatte von 500 kp/cm<sup>2</sup> Festigkeit überdeckt, die somit der härtesten, noch hobelbaren Kohle entspricht (Abb. 4). Eine Simulation der Gewinnung in unseren Flözen mit bisweilen erforderlichem Hangendanschnitt ist demnach in etwa möglich. Die Untersuchungen erstrecken sich auf Hobelzugkraft, erforderliche Antriebsleistung, Schnittiefe, Andruck, Ladevermögen und Kletterneigung mit und ohne Hangendanschnitt. Zur Antriebsbestückung sind von uns beigestellte polumschalt-

bare Motoren von 80/160 kW Leistung installiert, die über Jahnelgetriebe und neuartige scherbolzenlose Hobeltriebwerke der Fa. Halbach/Braun (Abb. 5) auf die Hobelkette wirken. Als Förderer wurde seitens der Firma Halbach/Braun ein Doppelkettenförderer für außenliegende 26er Ketten beigestellt, der versatzseitig mit ebenfalls neuentwickelten 300 mm hohen

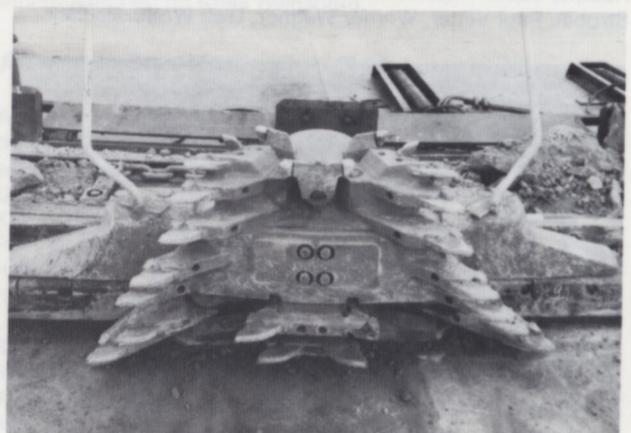


5

umklappbaren Bracken versehen ist (Abb. 6). Diese Klappbracken ermöglichen in unseren geringmächtigen Flözen Reparaturarbeiten an der kohlenstoßseitig geführten Hobelanlage. Auf den Abbildungen 7 und 8 ist der neuentwickelte Hobel mit angebauten Meßeinrichtungen im Stillstand und während der Gewinnung dargestellt. Die Erprobungen werden im Laufe des Monats Juni 1979 abgeschlossen werden.



6



7



8

Nach den ersten optischen Eindrücken müßten sie zu einem vollen Erfolg führen, so daß wir in unserem Forschungsvorhaben um einen Meilenstein weiterzukommen scheinen.

## Hauer-Prüfung

Von März 1979 bis Juni 1979 wurden unter der Leitung von Fahrsteiger Paul zwei Hauerseminare durchgeführt. Die Teilnehmer wurden mit dem allgemein bergmännischen Wissen aus allen untertägigen Fachbereichen vertraut gemacht. Außerdem wurden sicherheitliche Themen behandelt und alle Teilnehmer als Nothelfer ausgebildet.

Am 18. Juni 1979 fand unter Leitung von Fahrsteiger Paul die Hauerprüfung statt. Zur Prüfungskommission gehörten Betriebsdirektor Rieß, Betriebsführer Gersch und Betriebsratsmitglied Rosemann.

Allen Prüflingen konnte die Hauerqualifikation ausgesprochen werden.

Folgende Belegschaftsmitglieder bestanden die Prüfung:

Klaus Bernickel, Rolf Bommers, Niyazi Cay, Benig Correa-Carballo, Hasan Efe, Ali Elibol, Peter Ermel, Günter Florack, Niyazi Gül, Helmut Grieger, Klaus-Dieter Haake, Wilfried Hermann, Jose Hoyo-Munoz, Heinz-Werner Hupke, Willi Indorf, Joachim Kohnen, Wolfgang Kussauer, Ullrich Lengowski, Bernhard Lupp, Karl-Heinz Marko, Karl-Heinz Moysig, Selahattin Özkaya, Lothar Preugschat, Ferdinand Prömper, Uwe-Peter Radtke, Josef Risters, Walter Sliwa, Gerd Stasch, Gerhard Strobel, Paul Vetter, Werner Wagner, Uwe Wondratschek



## Abschlußprüfung an der Bergschule zu Aachen

Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß fand unter seinem Vorsitzenden, dem Beauftragten des Landesoberbergamtes NW, am 19. Juni 1979 die Abschlußprüfung des 92. Grubensteiger- und des 32. Elektrosteigerlehrganges statt.

Allen 37 Prüflingen konnte das Zeugnis des staatlich geprüften Technikers und die Urkunde, in der die technische und geschäftliche Befähigung als Gruben- bzw. Elektrosteiger ausgesprochen wird, ausgehändigt werden.

Sechs Absolventen bestanden die Abschlußprüfung mit der Gesamtnote „gut“, 24 Absolventen wurde die Gesamtnote „befriedigend“ und sieben die Gesamtnote „bestanden“ zuerkannt.

Die Schüler der Gewerkschaft Sophia-Jacoba, die die Abschlußprüfung erfolgreich absolviert haben, sind:

der 32. Elektrosteigerlehrgang

Wilfried Bartels, Rolf Burkhardt, Anton Mehling, Alexander Przybylski, Horst Skulima, Werner Wallentin,

und der 92. Grubensteigerlehrgang

Ibrahim Dedeoglu, Werner Morzinek, Jürgen Ziemer.

Am Montag, dem 18. Juni 1979, fand vor dem Prüfungsausschuß unter Vorsitz des Beauftragten des Landesoberbergamtes NW, Herrn Ltd. Bergdirektor Kölfen, die Fachhochschulreifeprüfung der Klasse 12 der Fachoberschule für Technik des Vereins der Steinkohlenwerke des Aachener Bezirks e. V. statt. Allen elf Schülern konnte die Fachhochschulreife zuerkannt werden.

Die Namen der auf Sophia-Jacoba beschäftigten und nun zum Studium an einer Fachhochschule berechtigten Schüler sind: Walter Koj, Heinsberg-Porselen; Ralf Bommers, Hückelhoven.

## Praktische Abschlußprüfung der Metallberufe



Am 6. und 7. Juni 1979 wurde in unserer Ausbildungswerkstatt Metall die praktische Abschlußprüfung für die Metallberufe unter Aufsicht der Industrie- und Handelskammer zu Aachen durchgeführt.

Nach den erforderlichen Um- und Erweiterungsbauten, bedingt durch die erhöhte Anzahl von Ausbildungsplätzen, konnte diese Prüfung zum ersten Male auf Sophia-Jacoba durchgeführt werden. Geprüft wurden 23 Betriebsschlosser und ein Dreher.

19 auszubildende Betriebsschlosser legten ihre Ausbildungszeit bei Sophia-Jacoba ab.

In 15 Arbeitsstunden bewiesen die angehenden Facharbeiter erfolgreich, daß sie sich in ihrer dreijährigen Ausbildungszeit die erforderlichen praktischen Fähigkeiten angeeignet hatten.

# Wo kommen die Industriekaufleute her?

Daß Industriekaufleute nicht von einem gefiederten Zweibeiner gebracht werden, dürfte jedermann geläufig sein. Weniger bekannt dürfte hingegen sein, welch umfangreicher, systematischer Ausbildung es bedarf, um einen jungen Menschen zu einem den heutigen Anforderungen gerechtwerdenden Industriekaufmann auszubilden.

Auf Sophia-Jacoba nimmt naturgemäß zahlenmäßig die kaufmännische Ausbildung im Vergleich zur technischen Ausbildung einen weniger wichtigen Platz ein. Die Anforderungen bezüglich der Ausbildungsinhalte sind in beiden Bereichen jedoch gleichwertig. Dafür sorgt die kaufmännische Ausbildungsabteilung, die der Revision/Kfm. Organisation angegliedert ist. Der zu bewältigende Aufgabenbereich erstreckt sich von der Auswahl der zur Ausbildung zum Industriekaufmann geeigneten Jugendlichen bis hin zu den verwaltungstechnischen Arbeiten und auf die Durchführung des Werkunterrichts. Damit ist ein wichtiger Teil der kaufmännischen Ausbildung genannt. Der Werkunterricht dient dazu, das durch die praktische Arbeit in den Fachabteilungen und theoretisch in der Berufsschule vermittelte Wissen zu vertiefen und zu ergänzen. Schwächen und Wissenslücken während des Werkunterrichts, der regelmäßig im Schulungsraum an der Schachanlage I/III durchgeführt wird, können frühzeitig erkannt und beseitigt werden.

Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbeauftragten der einzelnen Fachabteilungen besonders wichtig. Ihnen erwächst nicht nur aus der Tatsache, daß sie durch ihre Beurteilung des Auszubildenden einen wichtigen Beitrag zu einer gezielten Ausbildung leisten, sondern auch aus dem ständigen Kontakt mit dem Jugendlichen eine große Verantwortung. Da die kaufmännische Ausbildung gleichsam auf drei „Beinen“ steht, fehlt in unserem kurzen Abriss noch die schulische Unter- richtung. Diese wird von der Berufsschule in Alsdorf in halb- jährlich stattfindenden Unterrichtsblöcken von jeweils sechs- wöchiger Dauer übernommen. Hier wird das notwendige theo- retische Wissen vermittelt, auf das die praktische Unterwei- sung am Arbeitsplatz aufbaut.

Geregelt werden die Inhalte der gesamten Ausbildung, also alle drei Bereiche, durch eine vom Gesetzgeber erlassene Ausbil- dungsordnung. In ihr sind die Kenntnisse und Fertigkeiten vorgeschrieben, die auch später – in der Regel nach dreijähri- ger Lehrzeit – in einer Abschlußprüfung nachgewiesen werden müssen. In groben Zügen heißt das, daß der zukünftige Indu- striekaufmann sich nicht nur mit Fragen des Rechnungswes- sens, der Materialwirtschaft, des Personalwesens und des Ver- triebs befassen, sondern auch Kenntnisse aus dem Produk- tionsbereich aneignen muß. Zur eigenen Kontrolle seines Lei- stungsstandes und auch zu unserer Information nimmt der Auszubildende im zweiten Ausbildungsjahr an einer Zwischenprüfung teil.

Bevor jedoch jemand eingestellt werden kann, hat er die Hürde der „Eignungsprüfung“ zu nehmen. So können aus der Viel- zahl der Bewerber, die sich alljährlich um einen Ausbildungs- platz in unserer kaufmännischen Verwaltung bemühen, die geeigneten Kandidaten gefunden werden. Dieser Eignungstest setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

Nachdem die Bewerber von Psychologen ausgearbeitete Test- bögen durchgearbeitet haben, dürfen sie sich an einem Auf-

satzthema versuchen. (Sprachliche Ausdrucksmöglichkeit und sichere Beherrschung der deutschen Sprache gehören auch in einer Zeit, in der der Computer immer mehr Arbeits- plätze erfaßt, zu den wesentlichen Voraussetzungen, die ein zukünftiger Industriekaufmann mitbringen muß!) Anhand des Testergebnisses und der eingereichten Bewerbungsunterlagen werden die Jugendlichen ausgesucht, die zu einem Be- werbergespräch gebeten werden. Diese Gespräche runden dann das Bild ab, das wir von den Bewerbern bis dahin be- kommen haben. Die Einstellung der jungen Auszubildenden erfolgt in erster Linie nach dem Leistungsprinzip. Sind zwei Bewerber in ihrer abschließenden Benotung nahezu gleich, so erhält der Angehörige eines Belegschaftsmitgliedes den Vor- rang.

Daß wir bislang nicht die falsche Wahl getroffen haben, beweisen u. E. die guten Erfolge, die unsere Auszubildenden bei der Kaufmannsgehilfenprüfung erzielt haben. Im vergangenen Jahr wurde beispielsweise ein Notendurchschnitt von 2,8 erzielt, der erheblich über dem des gesamten Handelskammer- bezirks Aachen (3,4) lag.

Um eine solche Leistungsbilanz auch in Zukunft vorzuweisen oder vielleicht noch steigern zu können, gilt es, die Qualität der kaufmännischen Ausbildung weiter zu verbessern. Auch zwin- gen uns die kompliziert werdenden Arbeitsabläufe in der kaufmännischen Verwaltung, den zukünftigen Industriekauf- leuten das notwendige Rüstzeug zur Bewältigung der wach- senden Erfordernisse an die Hand zu geben.

Eine solche Ausbildung ist zwangsläufig mit hohen Kosten verbunden. So wurde von der Wirtschaftsvereinigung Bergbau errechnet, daß in jedem Jahr pro Ausbildungsplatz im kauf- männischen Bereich etwa 14000 DM aufgewendet werden müssen, wobei zukünftig mit einer überproportionalen Steige- rungsrate zu rechnen ist. Dieser beträchtliche Kostenaufwand ist jedoch nur dann zu rechtfertigen, wenn dadurch auch dem Betrieb qualifizierte Nachwuchskräfte zur Verfügung gestellt werden können.

Auf Sophia-Jacoba betrachtet man es zudem als eine Ver- pflichtung, angesichts des strukturell bedingten Mangels an Ausbildungsplätzen in der hiesigen Region, über den eigenen Bedarf hinaus Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Aus diesen Gründen ist Sophia-Jacoba, bezieht man die tech- nische Ausbildung in die Betrachtung mit ein, der größte Aus- bildungsbetrieb im Kreis Heinsberg.

## Abschlußprüfung der Betriebsschlosser

Am 19. Juni 1979 haben die nachstehend genannten Auszubil- denden ihre Abschlußprüfung im Ausbildungsberuf Betriebs- schlosser vor der IHK zu Aachen bestanden:

Uwe Hennig	Ralf Olejnik
Karl-Heinz Müller	Gerhard Schmitt
Peter van Helden	Gerhard Zilkenat
Heinz Zimmermanns	Norbert Klauen
Heinz Schmitz	Christof Klein
Lodewyk Postorius	Hans-Gerd Rademacher
Gerhard Aretz	Hermann Krings
Reiner Frings	Kurt Sühnel
Bodo Sowa	Hans-Reiner Mans
Hermann-Josef Kremer	

## Die Bundesknappschaft informiert

Das Bundessozialgericht hat mit Urteil vom 10. 10. 1978 unter dem Aktenzeichen 3 RK 75/77 entschieden, daß die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung grundsätzlich nicht zur Übernahme bzw. Erstattung von Rücktransportkosten aus dem Ausland verpflichtet sind. Das Risiko eines durch Krankheit oder Unfall verursachten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland kann aber durch eine Auslandskrankenversicherung abgedeckt werden, die von einer Reihe von Unternehmen der privaten Krankenversicherung durchgeführt wird.

Diese Auslandskrankenversicherung umfaßt auch den Kostenersatz für die medizinisch notwendige Heilbehandlung bei den im Ausland eintretenden Verletzungen und akuten Erkrankungen.

Einzelheiten dieses Versicherungsschutzes sind aus den Prospekten und Antragsformularen der Versicherungsunternehmen ersichtlich.

## Ausgabe von Zahnbehandlungsscheinen

Die Bundesknappschaft gibt ab 1979 keine gesonderten Zahnbehandlungsscheinhefte mehr aus. Aufgrund einer Absprache zwischen Vorstand und Geschäftsführung werden vielmehr den jährlich auszugebenden Behandlungsscheinheften für ärztliche Behandlung jeweils zwei Zahnbehandlungsscheine beigeheftet, die zwar jahresbezogen, aber nicht an ein bestimmtes Quartal gebunden sind. Dies gilt auch für das Behandlungsscheinheft für Kinder unter 15 Jahren, das gleichfalls um zwei nicht quartalsgebundene Zahnbehandlungsscheine ergänzt wird.

Es wurde ebenfalls festgelegt, daß nach Verbrauch der beiden Zahnbehandlungsscheine quartalsgebundene Einzelbehandlungsscheine ausgegeben werden. Die Ausgabe soll wie bisher über die knappschaftlichen Betriebe (für die knappschaftlich versicherten Belegschaftsmitglieder und ihre Angehörigen) und die Knappschaftsältesten (für Rentner und ihre Angehörigen) erfolgen.

## Kurkostenzuschuß

Ab 1. April 1979 wurde der Kurkostenzuschuß ausgeweitet. Neben der Übernahme der Kosten der badeärztlich verordneten Kurmittel in voller Höhe soll dieser nunmehr zusätzlich alle zwei Jahre eine Bezuschussung der Unterbringungskosten in Höhe von 10,- DM täglich für längstens vier Wochen umfassen, wenn die Kurdauer mindestens drei Wochen beträgt. Die Neuregelung soll für alle Kuraufenthalte gelten, bei denen vom behandelnden Arzt die Notwendigkeit nach dem 31. März 1979 begründet wird.

Die Erlangung des Kurkostenzuschusses ist an folgende Leistungsvoraussetzungen geknüpft:

1. Die Kur muß nach vertrauensärztlicher Begutachtung erforderlich und geeignet sein,
  - a) eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder
  - b) eine bestehende Erkrankung zu beseitigen, zu lindern oder zu bessern.

2. Es muß ein anerkannter Kurort aufgesucht werden, der im Deutschen Bäderkalender oder im vom Bundesminister des Inneren herausgegebenen Heilbäderverzeichnis genannt ist.
3. Am Kurort muß ein am Badearztvertrag beteiligter Badearzt aufgesucht werden. Es werden nur badeärztliche Verordnungen anerkannt.
4. Der Berechtigte muß zumindest einen Teil der Kurkosten selbst aufbringen. Leistungen Dritter zu den Kurmittel- und/oder Unterbringungskosten werden angerechnet.

## Mutterschaftsurlaub und Mutterschaftsgeld

Bis zu vier Monate Mutterschaftsurlaub im Anschluß an die achtwöchige Schutzfrist nach der Geburt, Kündigungsschutz für diese Zeit und für zwei weitere Monate sowie bis zu 750 Mark Mutterschaftsgeld im Monat – das sind die Kernpunkte des Gesetzes zur Einführung eines Mutterschaftsurlaubs, das der Deutsche Bundestag kürzlich beschlossen hat und das am 1. Juli 1979 in Kraft treten soll.

Nach dem geltenden Mutterschutzgesetz, das durch das neue Gesetz ausgebaut wird, ist eine berufstätige Mutter derzeit für die Dauer von sechs Wochen vor der Geburt und – normalerweise – acht Wochen danach von der Arbeit freigestellt. Diese Schutzfristen bleiben erhalten.

Neu hinzu kommt, daß die Mutter im Anschluß an die achtwöchige Schutzfrist nach der Geburt bis zu vier Monate Mutterschaftsurlaub verlangen kann. Sie wird damit auf Wunsch für insgesamt sechs Monate nach der Entbindung von der Arbeit freigestellt.

Um der Mutter die Entscheidung für den Mutterschaftsurlaub zu erleichtern, enthält das Gesetz folgende Regelungen:

- Während des Mutterschaftsurlaubs und für weitere zwei Monate darf ihr nicht gekündigt werden; sie behält also ihren Arbeitsplatz.
- Für die Dauer des Mutterschaftsurlaubs bekommt sie aus Mitteln des Bundes weiterhin ein Mutterschaftsgeld in Höhe ihres bisherigen Nettolohns bis maximal 750 Mark monatlich; die Zuwendung ist steuer- und abgabenfrei. Ist die Frau in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert, zahlt diese das Mutterschaftsgeld; andernfalls bekommt sie es vom Bundesversicherungsamt.
- Die Mutter bleibt beitragsfrei in der Renten- und Krankenversicherung versichert. Die Beitragsausfälle werden den Versicherungsträgern bis 1981 vom Bund ersetzt. Außerdem ist die Mutter beitragsfrei gegen Arbeitslosigkeit versichert.
- Die Neuregelung gilt außer für erwerbstätige Arbeitnehmerinnen auch für Mütter, die Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe beziehen.

Die Verbesserung kommt auch den Müttern zugute, für die die Schutzfrist nach der Geburt am 30. Juni oder danach ausläuft, d. h. bei Geburten ab 5. Mai 1979 (Früh- und Mehrlingsgeburten ab 7. April 1979).

Der Bundeshaushalt 1979 enthält für den Mutterschaftsurlaub mit Mutterschaftsgeld den Betrag von 450 Millionen Mark. In die mittelfristige Finanzplanung des Bundes sind dafür von 1980 an pro Jahr rund 900 Millionen Mark eingeplant.

In der Bundesrepublik stehen etwa zehn Millionen Frauen im Erwerbsleben. Von den etwa 600 000 Kindern, die jährlich geboren werden, hat ungefähr die Hälfte eine Mutter, die in einem Arbeitsverhältnis steht und die Berufsbelastung und Betreuung ihres Kindes miteinander in Einklang bringen muß. Der Mutterschaftsurlaub ermöglicht es diesen Müttern, in den ersten sechs Monaten nach der Geburt ohne Sorgen um ihre berufliche Entwicklung bei ihrem Kind zu bleiben. Gerade in der wichtigen ersten Lebensphase des Kindes wird den Frauen dadurch die Doppelbelastung als Arbeitnehmerin und Mutter erleichtert.

# Chronik der Besucher

- |   |  |
|---|--|
| <p>29. 3. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Perin Freres, Frankreich</p> <p>2. 4. Bedienstete des Katasteramtes Geilenkirchen</p> <p>3. 4. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Teufel, Nürnberg</p> <p>19. 4. Geologie-Studenten der Universität Tübingen</p> <p>20. 4. Ltd. Herren der SMCG Lille, Frankreich</p> <p>24. 4. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Ploum, Belgien</p> <p>25. 4. Eine Studiengruppe aus Israel</p> <p>26. 4. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Rhin et Rhone, Frankreich</p> <p>27. 4. Gewerkschaftssekretäre der IGBE</p> <p>3. 5. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Balland-Brugeneaux, Frankreich</p> <p>8. 5. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Trading, Belgien</p> <p>10. 5. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Montenay, Frankreich</p> <p>11. 5. Der 9. Arbeitskreis des Aufbauseminars für Betriebsführung der WBK, Bochum</p> <p>14. 5. Ltd. Herren des Kraftwerks Mainz-Wiesbaden sowie der Industrie-Verwaltungs GmbH, Mannheim</p> | <p>15. 5. Mitglieder des deutsch-norwegischen Ausschusses zur Belebung wirtschaftlicher Interessen, Bonn</p> <p>21. 5. Geschäftsführer der Karstadt-Kaufhäuser</p> <p>22. 5. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Haniel, Nürnberg</p> <p>23. 5. Mitglieder des Aufsichtsrates der RWTH Aachen und der NAAFI Mönchengladbach</p> <p>25. 5. Ltd. Herren der AEG</p> <p>25. 5. Ltd. Herren De Beers Mine, Johannesburg</p> <p>28. 5. Die Berufsschuldezernenten des Kultusministeriums Nordrhein-Westfalen</p> <p>29. 5. Eine Gruppe britischer und italienischer Offiziere der RAF, Wildenrath</p> <p>31. 5. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Charringtons Solid Fuels Ltd., England</p> <p>1. 6. Maschinenbau-Studenten der Fachhochschule Aachen</p> <p>8. 6. Die Brandingenieure des Technikums Winterthur, Schweiz</p> <p>11. 6. Ärzte und Krankenschwestern des Krankenhauses Linnich</p> <p>12. 6. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Vloeberghs, Belgien</p> <p>13. 6. Der 3. Arbeitskreis des Fortbildungsseminars für Bergberufsschullehrer und Ausbilder der WBK, Bochum</p> |
|---|--|

# Tips für den Urlaub

Fehler und Versäumnisse können viel Zeit, Geld und Urlaubsfreude kosten. Zum Auftakt der Ferienzeit in Nordrhein-Westfalen beschränkt die Verbraucher-Zentrale sich hier in Ergänzung ihrer in den Beratungsstellen erhältlichen „Reiseregeln“ auf einige Tips, die noch in letzter Minute berücksichtigt werden könnten und sollten.

Adressen sind in vielen Situationen eine große Hilfe, aber unterwegs, wenn man sie braucht, schwer zu beschaffen. Also mitnehmen:

- Adressen von Bekannten, Verwandten, Nachbarn zu Hause;
- Adressen deutscher Vertretungen im Ausland;
- Adressen der Kfz-Werkstätten in den Reiseländern;
- Adressen der Auslandsvertretungen von Automobilclubs, Rechtsschutzorganisationen und dergleichen.

Nicht schlimm ist es, wenn man solche Bedarfsgegenstände zu Hause vergißt, die man in den meisten Urlaubsgebieten leicht und vielleicht sogar günstig nachkaufen kann. Dies gilt vielfach für Kleidungsstücke und Arzneimittel. Ärgerlich ist dagegen der umgekehrte Fall: So kann man im allgemeinen Foto- und Filmmaterial zu Hause, wo man auch die besonders preisgünstigen Anbieter kennt, fast immer billiger als am Urlaubsort erstehen. Und wer irgendwo im Urlaub an Regentagen feststellt, daß er die Reiselektüre vergessen hat, wird es an

manchen Orten im Ausland schwer haben, deutschsprachigen Lesestoff nach seinem Geschmack und zu vertretbaren Preisen zu finden.

Mitnehmen sollte man auch Währungstabellen für die einzelnen Länder und eine Liste der Gebühren (in Fremdwährung) für Postsendungen aus den verschiedenen Reiseländern in die Bundesrepublik (die einen bei Geldinstituten, die anderen bei Postämtern zu haben). Bei Zollämtern gibt es Übersichten über die zollfreien Aus- und Einfuhrmengen. Sehr informativ ist auch die vom Auswärtigen Amt herausgegebene Broschüre „Urlaub 1979“.

Vor der Abreise sollte man nicht nur die Netzstecker aller elektrischen Geräte, sondern auch die Antennenstecker von Radio- und Fernsehgerät abziehen.

Speziell für Autofahrer: Für die Windschutzscheibe sollte man einen vollgesogenen Schwamm im Plastikbeutel mit sich führen. Wenn die Scheibenwaschanlage versagt, kann dies „die Rettung“ sein. Den Zweitschlüssel fürs Auto sollte man unbedingt mitnehmen. Gewitzte befestigen ihn an einer verborgenen Stelle der Karosserie... und unmittelbar vor dem Start in den Urlaub: Bleiben Sie noch zwei Minuten in absoluter Ruhe hinterm Steuer sitzen und denken Sie nach, was Sie vielleicht vergessen haben. Hat sich bewährt!

# 40 Jahre auf Sophia-Jacoba

## Ernst Lyhs

Sein 40jähriges Dienstjubiläum auf Sophia-Jacoba feierte am 1. April 1979 unser Arbeitskollege Ernst Lyhs. Am 1. Oktober 1923 in Ostpreußen geboren, legte er am 1. April 1939 als kaufmännischer Lehrling auf Sophia-Jacoba an. Nachdem er vor der Industrie- und Handelskammer in Aachen erfolgreich seine Prüfung als Industriekaufmann bestanden hatte, wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Schwer verwundet brachte er die Kriegsjahre hinter sich. 1946 führte er seine Arbeit auf



Sophia-Jacoba fort und wurde in der Buchhaltung als kaufmännischer Angestellter eingestellt. Unter seinen Kollegen gilt Ernst Lyhs als fleißig, gewissenhaft und kontaktfreudig. Die gleiche Wertschätzung, die ihm am Arbeitsplatz entgegengebracht wird, hat er sich auch durch seine Mitarbeit in der evangelischen Kirchengemeinde in Hückelhoven erworben. Ernst Lyhs ist verheiratet und hat zwei Kinder. Zu seinem Jubilärfest, das er im Kreis seiner Familie beging, wünschen wir ihm alles Gute.

## Gottfried Moll

Unser Mitarbeiter Gottfried Moll feierte am 17. April 1979 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Gottfried Moll wurde 1925 in Immerath geboren, ist verheiratet und hat drei Kinder. Sein Jubilärfest beging er in Wildenrath in der Heinsberger Straße.

1939 begann er seine Tätigkeit auf Sophia-Jacoba als Bergjungmann über Tage, wurde dann nach unter Tage verlegt, wo er als Hauer bis 1953 arbeitete. Ein Betriebsunfall zwang ihn, wieder über Tage zu arbeiten, wo er heute als Mitarbeiter in der AZE beschäftigt ist.

Kollege Moll ist vor allen Dingen bei jüngeren Mitarbeitern beliebt, weil er ihnen bei ihren Problemen seine besondere Hilfsbereitschaft anbietet. Auch die anderen Kollegen schätzen ihn als freundlichen, strebsamen Mitarbeiter.



In seiner Freizeit widmet er sich der Schützenbruderschaft und dem Fußballklub in Wildenrath. Im Pfarrgemeinderat hat er Sitz und Stimme. Herzliche Glückwünsche zu seinem Ehrentag auch von der Werkszeitung.

## Karl Brück

Der 17. April war auch für Karl Brück Jubilartag. Am gleichen Tag vor 40 Jahren legte Karl Brück als Bergjungmann auf Sophia-Jacoba an. Nachdem er jahrelang als Hauer gearbeitet hatte, wurde er aufgrund einer schweren Behinderung als Förderaufseher angestellt und wird seit 1977 als Anschläger auf Sophia-Jacoba beschäftigt.

Karl Brück wird von allen Kollegen als zuverlässiger und gewissenhafter Mitarbeiter geschätzt. Zahlreiche Verwandte von Karl Brück, die auf Sophia-Jacoba beschäftigt sind bzw. waren, dokumentieren die enge Verbundenheit der Familie Brück mit Sophia-Jacoba. Karl Brück ist verheiratet und wohnt in Erkelenz. Seinen Ehrentag verbrachte er mit seiner Tochter in seiner Familie. Die Werkszeitung übermittelt dem Jubilar zu seinem Ehrentag herzliche Glückwünsche.



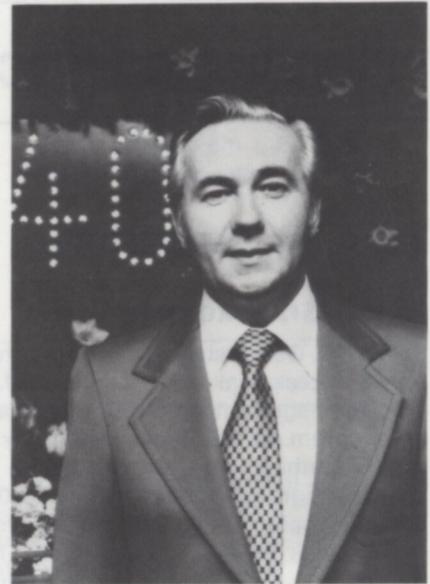


### Heinrich Vittmers

Am 17. April 1939 legte auch der in Altendorf geborene Kollege Heinrich Vittmers auf Sophia-Jacoba als Berglehrling an. Nachdem er zunächst als Schlepper und dann als Hauer eingesetzt wurde, nahm er vom 1. 11. 1957 bis 1974 eine Tätigkeit als Betriebsstudien-Hauer wahr. Im März 1965 erwarb er ein Sicherheitsabzeichen.

In seiner Arbeitsauffassung glänzt er durch Pflichtbewußtsein und Hilfsbereitschaft. Seine beiden Söhne Heinz und Dieter bilden nun schon die dritte Generation, die vom Großvater über den Vater eine eindrucksvolle Tradition der Familie Vittmers auf Sophia-Jacoba darstellt. Wandern und Gartenarbeit sind die Lieblingsbeschäftigungen in seiner Freizeit.

Zu seinem Ehrentag ruft ihm die Werkszeitung ein kräftiges Glückauf zu.



### Heinrich Gers

Der vierte im Kleeblatt der 40jährigen Jubilare am 17. April 1979 ist unser Kollege Heinrich Gers aus Schauenberg. Nachdem er 1939 als Bergjungmann über Tage auf Sophia-Jacoba angelegt wurde, machte er zunächst eine Klempnerlehre durch, die er mit der Gesellenprüfung abschloß. Nach Fronteinsatz im zweiten Weltkrieg legte er auf Sophia-Jacoba 1947 wieder als Klempner an. Heute ist er als Meister in unserer Klempnerei tätig. Heinrich Gers hat sich in seiner langen Laufbahn für Sophia-Jacoba mit seiner ganzen Arbeitskraft und seiner ganzen Person eingesetzt. Kaum einer auf Sophia-Jacoba kennt so genau den gesamten Bestand des Wassernetzes und der Leitungsanlagen. Durch sein ruhiges und ausgeglichenes Wesen hat er in der langen Zeit seiner Tätigkeit auf Sophia-Jacoba zu seinen Mitarbeitern freundschaftliche Kontakte geknüpft. Von dieser Stelle rufen wir ihm zu seinem Ehrentag noch nachträglich herzliche Glückwünsche zu.

## Dank und Anerkennung unseren Jubilaren

### Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Herod, Wilhelm	1. 4. 1979	Boese, Horst	20. 4. 1979	Schuwirt, Gerhard	10. 5. 1979
Gisbertz, Robert	1. 4. 1979	Kurpick, Alfred	3. 5. 1979	Ruhl, Winfried	13. 5. 1979
Jagetsberger, Hermann	1. 4. 1979	Herod, Hans	3. 5. 1979	Kempe, Paul	17. 5. 1979
Kurpick, Paul	5. 4. 1979	Kohnen, Ernst	3. 5. 1979	Gigl, Sebastian	22. 5. 1979
Mertens, Aloys	20. 4. 1979	Witt, Karl-Heinz	3. 5. 1979	Gabriel, Rudolf	28. 5. 1979
Berlin, Willy	20. 4. 1979	Knur, Peter	3. 5. 1979	Bornhake, Günter	28. 5. 1979
		Anbild, Heinz	10. 5. 1979	Brandel, Karl-Heinz	1. 6. 1979
		Grates, Willy	10. 5. 1979	Schumann, Horst	1. 6. 1979
		Gernand, Helmut	10. 5. 1979	Schlutter, Wilfried	1. 6. 1979
		Olivier, Fritz	10. 5. 1979	Schulz, Otto	8. 6. 1979
		Schiewek, Heinz	10. 5. 1979	Brendt, Günther	21. 6. 1979

# Herzliche Glückwünsche!

## Zum 90. Geburtstag

### Anton Grzeskoviak

Seinen 90. Geburtstag feierte unser ehemaliger Kollege Anton Grzeskoviak am 10. Juni 1979. Anton Grzeskoviak, der insgesamt 42 Jahre im Bergbau verbrachte, unter anderem auf der Zeche Deutscher Kaiser, auf Minister Achenbach und auf der Zeche Ewald in Erkenschwick, legte auf Sophia-Jacoba 1930 als Hauer an und beendete seine aktive Zeit im September 1945. Anton Grzeskoviak ist auch heute noch Ehrenmitglied des Sportklubs „Roland Millich“, in dem er jahrelang als Jugendleiter tätig war. Wir wünschen dem 90jährigen zu seinem Geburtstag alles Gute und hoffen, daß er noch einige Jahre im Kreise seiner Familie unter uns bleiben kann.

## Zum 85. Geburtstag

### Hubert Wings

Am 2. Juni 1979 wurde unser Kollege Hubert Wings 85 Jahre alt. In Düren geboren, wohnt er heute in Hückelhoven-Ratheim. Auf Sophia-Jacoba war er vom 16. Oktober 1925 bis zum 14. Juni 1952 beschäftigt. Zuletzt war er in der Tätigkeit als Wachmann eingesetzt. Gartenarbeit und Spaziergehen gehörten früher zu seinen Freizeitinteressen. Und die Werkzeitung hofft, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen zu seinem Geburtstag, daß er noch lange der Tätigkeit in seinem Garten nachgehen kann.

## Zum 80. Geburtstag

### Gottfried Holten

In Hilfarth am 9. Juni vor 80 Jahren wurde unser ehemaliger Kollege Gottfried Holten geboren. Auf Sophia-Jacoba war er fast 25 Jahre beschäftigt. Während er zunächst als Hauer unter Tage arbeitete, wurde er wegen eines schweren Unfalls nach über Tage verlegt und war zuletzt als Zimmerhauer beschäftigt.

Sein besonderes Interesse gilt dem Fußballklub von Oberbruch. Gottfried Holten ist verheiratet und hat einen Sohn. Mit ihnen beging er die 80jährige Wiederkehr seines Geburtstages. Sophia-Jacoba hatte zu seinem Ehrentag herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

### Paul Schlensak

In den Kreis der 80jährigen stieg auch der Berginvalid Paul Schlensak auf. Geboren am 18. Juni 1899 in Bochum, begann er nach dem zweiten Weltkrieg bei So-

phia-Jacoba als Hauer. Zuletzt war er als Zimmerhauer beschäftigt. Zahlreiche Familienangehörige waren und sind auf Sophia-Jacoba beschäftigt. Unser Unternehmen hat ihn zu seinem Ehrentag in herzlicher Form geehrt.

## Zum 75. Geburtstag

### August Schmidt

Für Sophia-Jacoba und die Werkzeitung war es eine besondere Ehre, den ehemaligen Schriftleiter dieser Zeitung, August Schmidt, zu seinem 75. Geburtstag zu gratulieren. August Schmidt hat seine Tätigkeit als Journalist nicht nur als Beruf aufgefaßt, sondern hat sie mit Leidenschaft und Engagement betrieben. Einen gelungenen Wiedereinstand feierte der Ruheständler im vergangenen Jahr, als er den zeitweilig vakanten Posten als Redakteur der Werkzeitung nochmal besetzte und mit meisterlicher Hand mehrere Ausgaben der Werkzeitung redigierte und mit eigenen Beiträgen anreicherte.

Die Werkzeitung, die er im Jahre 1952 aufbaute, verdankt ihm durch sein berufliches Können und seine menschliche Souveränität, daß sie Anerkennung nicht nur in Fachkreisen fand, sondern als Verbindungsmittel zwischen den Belegschaftsmitgliedern, den Pensionären und den mit Sophia-Jacoba verbundenen Menschen akzeptiert wurde. Zu seinem Ehrentag hatten sich der Arbeitsdirektor und zahlreiche weitere Mitarbeiter von Sophia-Jacoba sowie andere hohe Gäste zur Gratulation eingefunden. Die Werkzeitung wünscht ihm zu seinem Ehrentag, daß er noch einige Jahre an der Seite seiner Frau in guter Gesundheit und bester Zufriedenheit verbringen möge.

---

## Familiennachrichten

---

### Goldene Hochzeit

#### Ehepaar Heinrich Vaasen

Am 15. April 1979 feierte unser ehemaliger Kollege Heinrich Vaasen mit seiner Frau Margarete in Erkelenz goldene Hochzeit. Heinrich Vaasen war in den Jahren 1932 bis 1961 dreißig Jahre lang auf Sophia-Jacoba beschäftigt. In dieser Zeit hat er durch seinen Einsatz in der Notbelegschaft seine ständige Kameradschaft bewiesen. Den Ehrentag verbrachte er mit seiner Frau in seinem Eigenheim in Erkelenz-Golkraath. Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba hat dem Paar herzliche Glückwünsche überbracht. Und diesen Glückwünschen schließt sich die Werkzeitung an.

---

## Eheschließungen

---

Tahir Fidan mit Fatma Turan, am 27. 7. 1978  
Murot Santur mit Nezuhat Kalkan, am 1. 1. 1979  
Georg Lederer mit Birgit Lemmen, am 2. 2. 1979  
Thomas Bronneberg mit Dagmar Simon am 16. 2. 1979  
Wilfried Seidenberg mit Anita Laakmann, am 16. 2. 1979  
Willi Goosmann mit Petra Behning, am 23. 2. 1979  
Ingo Beginski mit Ellen Lustig, am 2. 3. 1979  
Wilfried Hermann mit Petra Kamp, am 2. 3. 1979  
Peter Jansen mit Gisela Schmitz, am 2. 3. 1979  
Ralf-Dieter Stocks mit Gertrud Poerteners, 16. 3. 79  
Neyali Gümüs mit Aydin Pakize, am 23. 3. 1979  
Robert Kislak mit Christel Kalz, am 23. 3. 1979  
George Sötemann mit Astrid Krieger, am 27. 3. 1979  
Hüseyin Karul mit Ayse Asmanoglu, am 24. 4. 1979  
Horst Klumpass mit Marita Elisabeth Bruns, 9. 5. 79  
Rolf-Dieter Rudolph mit Catharina Heijmanns, 25. 5. 79  
Wilfried Geier mit Sigrid Daum, am 1. 6. 1979  
Karl-Hans Hünemeyer mit Angela Knur, am 1. 6. 1979  
Peter Tunovic mit Anita Rautenberg, am 1. 6. 1979

---

## Geburten

---

Keziban	Karapinar, Ibrahim, am 1. 9. 1978
Stephanie	Prömper, Ferdinand, am 1. 2. 1979
Tanja	Gotzen, H.-J., am 2. 2. 1979
Kevin	Frenken, Hans, am 12. 2. 1979
Dirk-Klaus	Wegner, Norbert, am 14. 2. 1979
Monique-Isabell	Thiel, Hans, am 16. 2. 1979
Sven	Schunter, Norbert, am 18. 2. 1979
Sandra	Kötz, Hartmut
Nur	Lökmen, Yikmaz, am 22. 2. 1979
Serpel	Bas, Basri, am 23. 2. 1979
Andreas	Kolonko, Eugeniusz, am 4. 3. 1979
Bernd	Sentis, Günter, am 4. 3. 1979
Carmen	Parras-Arazola, Juan, am 6. 3. 1979
Sven	Pelzer, Rudolf, am 12. 3. 1979
Yvonne	Jessen, Gottfried, am 13. 3. 1979
Murat	Bitim, Neset, am 19. 3. 1979
Azime	Onat, Mehmet, am 21. 3. 1979
Kenan	Efe, Hasan, am 22. 3. 1979
Nicole	Wtzel, Heinz, am 22. 3. 1979
Sengül	Bektas, Saban, am 27. 3. 1979
Yvonne	Mühlenbruch, Franz-P., 28.3.1979
Alexandra	Haletzki, Christian, am 3. 4. 1979
Zeyfik	Sentürk, Hazi-Ali, am 9. 4. 1979
Mehmet	Can, Ali, am 12. 4. 1979
Torsten	Dahmen, H.-Josef, am 12. 4. 1979
Ayhan	Kandemir, Davut, am 15. 4. 1979
Yasemin	Karakoc, Ramazan, am 20. 4. 1979
Mardyn	Benning, Hendrik, am 24. 4. 1979
Ozkan	Aslantas, Mehmet, am 27. 4. 1979
Fatma	Uslu, Mürsel, am 10. 5. 1979
Nurhan	Can, Hahil, am 13. 5. 1979
Emine	Camgoz, Sefer, am 15. 5. 1979
Ronny	Prief, Reinhard, am 15. 5. 1979
René Reinhard	Prüfer, Reinhard, am 15. 5. 1979

Nadine	Hagen, Hans-Dieter, am 18. 5. 1979
Sevim	Yalcinkaya, Satilmis, am 21. 5. 1979
Cemile	Cubakenoglu, Hüdagip, am 26. 5. 79
Ziya Diren	Mehmet, Gürtürk, am 31. 5. 1979
Jennifer	Moll, Norbert, am 31. 5. 1979
Rudolf	Zalejski, Rudolf, am 1. 6. 1979
Sevim	Aciman, Mehmet, am 2. 6. 1979

---

## Sterbefälle

---

Kind Carmen von Parras-Arazola, Juan, am 27. 5. 1979  
Ehefrau Maria von Tuttas, Horst, am 30. 5. 1979  
Berginvalide Wilhelm Czieczior, am 30. 3. 1979  
Berginvalide Konrad Mathiessen, am 8. 4. 1979  
Berginvalide Gustav Beutner, am 15. 4. 1979  
Berginvalide Walter Pusch, am 15. 4. 1979  
Berginvalide Michael Lamberti, am 24. 4. 1979  
Berginvalide Josef Hemmer, am 1. 5. 1979  
Berginvalide Wilhelm Vossen, am 3. 5. 1979  
Berginvalide Ludwig Rauschen, am 9. 5. 1979  
Berginvalide Heinrich Hüttgend, am 11. 5. 1979  
Berginvalide Rudolf Eberl, am 15. 5. 1979  
Berginvalide Johann Louis, am 24. 5. 1979  
Berginvalide Heinrich Vogt, am 1. 6. 1979  
Berginvalide Georg Grünwald, am 4. 6. 1979  
Angestellter i. R. Erwin Gusday, am 5. 6. 1979  
Angestellter i. R. Hugo Kaehsler, am 12. 6. 1979

# NACHRUF

**Wir trauern um die verstorbenen  
Mitarbeiter:**

**Günther Tkotz, am 12. 4. 1979**

**Herbert Böhm, am 10. 5. 1979**

**Jakob Lustig, am 2. 6. 1979**

**Wir werden ihnen ein ehrendes  
Andenken bewahren.**

**GEWERKSCHAFT SOPHIA-JACOBA**

